

KOMMUNISTISCHES PROGRAMM



ERGEBNISSE DES 4. KONGRESSES

**KOMMUNISTISCHER
AUFBAU**

WWW.KOMAUFGBAU.ORG



INHALTSVERZEICHNIS

DIE ERGEBNISSE DES 4. KONGRESSES	4
KOMMUNISTISCHES PROGRAMM	10
I. Kapitalismus und Sozialismus	11
II. Das Programm der Sozialistischen Revolution	20
III. Strategie der Sozialistischen Revolution	26
IV. Die Lage der Kommunistischen Bewegung	29
POLITISCHE RESOLUTIONEN	34
Die aktuelle Lage und unsere Aufgaben	35
Die Bolschewisierung als notwendige Grundlage des Parteaufbaus	42
Die Potentiale des wissenschaftlichen Sozialismus im Kampf für den Parteaufbau nutzen	45
Kämpfen wir für revolutionäre Solidarität und marxistisch-leninistische Einheit auf allen Ebenen!	48

Website: komaufbau.org

Facebook: facebook.com/komauf

Twitter: twitter.com/komaufbau

Youtube: youtube.com/channel/KommunistischerAufbau

Impressum:

Herausgeber: Redaktionskollektiv, Verlag Leo Jogiches;

V.i.S.d.P.: H. Sand, Solmsstr. 32, 60486 Frankfurt a.M.

Kontakt: info@komaufbau.org

PGP: 9A49 BFDB 1EA1 A19D E6E4 D090 6777 88 EC BE6A 4061

Anmerkung zur geschlechtersensiblen Sprache:

In unseren Dokumenten wollen wir Sprache so verwenden, dass sie alle Geschlechter anspricht und einbezieht. Wir sind uns bewusst, dass diese vielfältig sind und Sprache ein Mittel ist, sie sichtbar zu machen. Das generische Maskulinum macht Frauen und Personen mit nicht-binärer Identität unsichtbar, deswegen verwenden wir den Gender-Doppelpunkt. Eine ausführlichere ideologische Erklärung dazu ist unter komaufbau.org/gendern zu finden.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

am 1. Mai 2023 konnten wir gemeinsam den 9. Jahrestag der Gründung unserer Organisation feiern. Neun Jahre, in denen sich unsere Organisation ideologisch, politisch und organisatorisch entwickelt hat.

Von einer kleinen Gruppe, einer Handvoll Genoss:innen, die im Jahr 2014 den Grundstein für unsere Organisation legten, haben wir uns zu einer sich dynamisch entwickelnden bundesweit agierenden kommunistischen Aufbauorganisation entwickelt.

Unser Ziel ist und war damals dasselbe wie heute: der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei als bolschewistische Kampfpartei in Deutschland.

In den vergangenen Jahren haben wir auf der einen Seite unser Verständnis von den notwendigen Schritten, die wir auf dem Weg dorthin gehen müssen, geschärft und vertieft.

Auf der anderen Seite haben wir begonnen, diesen Weg auch praktisch zu beschreiten und unsere theoretischen

und ideologischen Analysen und Konzepte in die politische und organisatorische Praxis umzusetzen.

Die sich immer weiter zuspitzenden Klassenwidersprüche und das Umschlagen der zwischenimperialistischen Widersprüche in die Vorbereitungsphase eines neuen großen imperialistischen Umverteilungskrieges, dem 3. Weltkrieg, drängen uns dazu, unsere Anstrengungen zu steigern.

Der Wiederaufbau einer Kampfpartei neuen Typs, die den Marxismus-Leninismus weiterentwickelt, auf die Höhe der Zeit hebt und lebendig anwendet, ist die drängendste Aufgabe, die vor uns und unserer Klasse steht. Dabei müssen wir diese Aufgabe heute gemeinsam mit dem Aufbau einer klassenkämpferischen Arbeiter:innenbewegung in Deutschland lösen.

In dieser Broschüre veröffentlichen wir die Ergebnisse des 4. Kongresses unserer Organisation, sowie das dort beschlossene Programm und die politischen Resolutionen.



DIE ERGEBNISSE DES 4. KONGRESSES



MIT DEM 4. KONGRESS DIE ANSPRÜCHE ERHÖHEN UND EINE GENERATION NEUER KADER:INNEN SCHAFFEN

Der Kongress einer kommunistischen Organisation ist der Ort, an dem die Erfolge und Fehler in der Entwicklung der Organisation kollektiv ausgewertet und über die strategischen Weichenstellungen für die nächste Periode entschieden wird. Es ist der Ort, an dem sich entscheidet, ob sie es schafft, sich selbst zu revolutionieren und sich auf die vor ihr liegenden Aufgaben auszurichten.

Um diese Verantwortung wahrzunehmen, sind die Delegierten unserer Organisation vom 16. bis 19. März 2023 aus verschiedenen Regionen Deutschlands zusammengekommen und haben erfolgreich den 4. Kongress des Kommunistischen Aufbaus abgehalten.

Nach einer intensiven mehrmonatigen Vorbereitungs- und Diskussionsphase werteten die Delegierten auf dem Kongress ausführlich die vergangene Zeit seit dem 3. Kongress aus und diskutierten anhand des vorliegenden Rechenschaftsberichts die Erfolge und Probleme der Organisationsentwicklung.

Die vielfältigen Diskussionen zur politischen Lage, der Entwicklung der Organisation und den kommenden Aufgaben waren von einer hohen prinzipiellen Einheit und solidarischen Atmosphäre geprägt. Alle anwesenden Genoss:innen beteiligten sich mit hoher Disziplin und Ernsthaftigkeit an den Diskussionen und nahmen dadurch ihre Verantwortung gegenüber der Organisation wahr.

In der Rede der Organisation beim Gedenken an die unsterblich gewordenen Genoss:innen während des Kongresses brachte die Genossin die Stimmung und die Motivation der Delegierten auf dem Kongress auf den Punkt:

„Wenn wir uns hier betrachten, dann sehen wir eine Organisation, die ihre Aufgaben ernst nimmt und die Kader:innenentwicklung konkret auf die Tagesordnung setzt. Wir sehen Genoss:innen, die bereit sind, an sich zu arbeiten, ihre Ängste und Zweifel zu überwinden, ihre Grenzen einzureißen. Wir sehen eine Organisation, welche die heutigen Notwendigkeiten im Klas-

senkempf analysiert und erkannt hat, die den Parteaufbau voran treibt und ihn nicht auf irgendwann verschiebt, sondern dabei keine Zeit verlieren wird.“

Die kollektiv getroffenen Beschlüsse stellen nun die notwendigen Weichen, um die Organisation in den kommenden Jahren planvoll weiterzuentwickeln und notwendige Schritte im Parteaufbau voran zu gehen.

KOMMUNISTISCHES PROGRAMM

Nach jahrelangen Vorarbeiten durch eine quantitative wie qualitative Klassenanalyse, die wir seit 2018 in verschiedenen Arbeitsschritten veröffentlicht haben, und ein vertieftes Verständnis von Strategie und Taktik im imperialistischen Zentrum heute, haben die Delegierten des 4. Kongresses ein erstes Kommunistisches Programm der Organisation verabschiedet.

Das Programm fasst die wichtigsten Ergebnisse unserer Ausarbeitungen und Analysen des Kapitalismus heute in Deutschland und unsere Aufgaben und zentralen strategischen Ausrichtungen für unsere Arbeit hin zur sozialistischen Revolution in Deutschland zusammen. Das Programm spiegelt dabei den aktuellen ideologischen Stand und die Ergebnisse unserer Untersuchungen und Analysen wieder. In der kommenden Zeit wird es darum gehen, auf der einen Seite dieses Programm bekannt zu machen und auf der anderen Seite an den strate-

gischen Ausrichtungen zur sozialistischen Revolution in Deutschland weiterzuarbeiten.

ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Das quantitative und qualitative Wachstum der Organisation und ihrer verschiedenen Arbeitsbereiche und Organe hat eine Reihe von Veränderungen in der Arbeitsweise und dem Aufbau der Organisation notwendig gemacht. Der Kongress hat entsprechende Veränderungen beschlossen, welche die Strukturen der Organisation auf ein weiteres Wachstum ausrichten. Dazu ist ein dynamisches Organisationsgerüst notwendig, welches mithilfe des an diese Entwicklung angepassten Demokratischen Zentralismus angeleitet wird.

Die vor uns stehenden Aufgaben im Parteaufbau und die sich verschärfenden Klassenkämpfe sowie die eskalierenden Widersprüche zwischen den Imperialisten auf Weltniveau, machen weitere Anstrengungen in der Hebung des ideologischen, politischen und organisatorischen Niveaus auf allen Ebenen der Organisation notwendig.

Der Kongress hat zudem die Notwendigkeit neuer Anstrengungen in der Entwicklung einer gezielten und kontinuierlichen nationalen und internationalen Kontakt- und Bündnisarbeit festgestellt. Diese soll die Gräben zwischen den revolutionären und kommunistischen Organisationen überwinden und sie in gemeinsamen

realen Aktivitäten und ideologischen Diskussionen zusammenbringen und dazu führen, dass sie gegenseitig voneinander lernen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten.

Dabei sollen auf nationaler Ebene weitere Potentiale für den Parteaufbau gezielt einbezogen werden, sowie ein grundsätzliches Verständnis von revolutionärer Bündnisarbeit und Solidarität so wie konkrete Ausrichtungen zu unserem Verhältnis zu anderen relevanten ideologischen Polen in Deutschland geschaffen werden.

KADER:INNENENTWICKLUNG

Im Mittelpunkt der Diskussionen um die Weiterentwicklung der Organisation stand die Frage der Entwicklung der Kader:innen. Dazu hat der Kongress die Ausweitung der Arbeit zur Ausbildung neuer Kader:innen auf allen Ebenen und die systematische Schulung und Ausbildung von Genoss:innen zu Berufsrevolutionär:innen beschlossen. Beides sind notwendige Schritte, die ein weiteres qualitatives und quantitatives Wachstum der Organisation erst möglich machen.

Dabei muss vor allem die Systematisierung und Professionalisierung der gezielten Entwicklung der Kader:innen und die Ausweitung der Arbeit an der revolutionären Veränderung der bürgerlichen Persönlichkeit im Zentrum der Bemühungen stehen. Dazu gehört insbesondere auch die Höherentwicklung eines allseitig

entwickelten Klassenbewusstseins, wozu auch die bewusste Arbeit an der Entwicklung eines Geschlechts- und Feindbewusstsein zählt.

FRAUENORGANISATION

Neben der allgemeinen Kader:innenentwicklung hat der Kongress beschlossen, ein besonderes Augenmerk auf die Kaderinnen- und Persönlichkeitsentwicklung der Frauen und LGBTI+ Genoss:innen der Organisation zu legen. Ohne besondere Anstrengungen zur Entwicklung dieser Genoss:innen zu kommunistischen Kader:innen würden sie wohl in vielen Fällen aufgrund der Auswirkungen der gesellschaftlichen patriarchalen Unterdrückung und Diskriminierung zurückbleiben. Diese beschlossenen besonderen Arbeiten zur Entwicklung von Frauenkader:innen sind gleichzeitig der Garant dafür, dass der in diesem Bereich besonders vorherrschende Kaderinnenmangel langfristig behoben und auch in Zukunft dauerhaft auf allen Ebenen und in allen Organen Frauenkaderinnen vertreten sind.

Durch die vertiefte Auseinandersetzung mit den Strömungen und Positionen des bürgerlichen und postmodernen Feminismus sollen die falschen Schlussfolgerungen und Positionen dieser Strömungen entlarvt und ihnen eigene kommunistische Positionen entgegengesetzt werden. Die Ergebnisse dieser ideologischen Arbeiten werden dann in der ersten

Kommunistischen Frauenkonferenz münden. Dies soll dabei helfen, die Entwicklung der Frauenorganisation hin zur innerorganisatorischen Selbstständigkeit und der Herausbildung einer eigenen Frauenführung zu unterstützen.

JUGENDORGANISATION

Für die Jugendorganisation hat der Kongress eine besondere ideologische Arbeit und Arbeit an der Persönlichkeitsentwicklung der Jugendgenoss:innen beschlossen, um Fähigkeiten und Erfahrungen weiterzugeben und ihre Entwicklung gezielt voranzutreiben. Dies soll dazu führen, dass die Jugendorganisation ihre organisatorische Unabhängigkeit erreichen und die dafür notwendigen eigenen Leitungsstrukturen herausbilden kann. Erst mit dem Erreichen dieses Schritts kann sie ihre Aufgabe, die neuen Kader:innengenerationen der Organisation auszubilden, voll und ganz aus-

füllen.

In Verbindung mit dieser Arbeit steht eine Vertiefung des Verständnisses der Funktionsweise und Aufgaben der Kommunistischen Jugendorganisation auf Grundlage der Erfahrungen der internationalen Kommunistischen Bewegung, insbesondere der Kommunistischen Jugendinternationale an.

Der Kongress hat zudem eine Vertiefung der Schularbeit der Jugendorganisation beschlossen. Dazu sollen die bisherigen Erfahrungen ausgewertet und konkrete Entwicklungsziele für die jeweiligen Regionen festgelegt werden.

AGITPROP & MASSENARBEIT

Für den Bereich der Agitation und Propaganda und der Massenarbeit hat der Kongress eine umfassende Auswertung und Analyse des bisherigen Standes mit allen Stärken und Schwä-



chen beschlossen. Im Anschluss an diese Auswertungsarbeit sollen der gesamte Bereich der Agitation und Propaganda und die verschiedenen Ebenen der Massenarbeit gezielt weiterentwickelt, professionalisiert und vertieft werden.

Auch diese Aufgaben ergeben sich aus dem qualitativen und quantitativen Wachstum der Organisation in der vergangenen Periode. Sie sind zudem die Voraussetzung dafür, dass die Organisation mit ihren Positionen und ihrer Arbeit in immer weitere Teile der Arbeiter:innenklasse vorstoßen, in diesen Gehör finden und sich in diesen verankern kann.

POLITISCHE RESOLUTIONEN

Der Kongress hat neben weiteren Beschlüssen und Diskussionen, die an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden, zudem vier politische Resolutionen diskutiert und beschlossen, welche die Ausrichtung der Arbeit für die kommende Zeit zusammenfassen.

Die Resolution mit dem Titel **„Die aktuelle Lage und unsere Aufgaben“** legt dabei unsere Ansichten und Analysen zur aktuellen politischen Lage in Deutschland und der Welt kurz dar und benennt unsere aktuellen Aufgaben im Klassenkampf.

Die Resolution über das Thema **„Die Bolschewisierung als notwendige Grundlage des Parteaufbaus“** fasst unsere Positionen zu

den größten Herausforderungen im Parteaufbau heute in Deutschland zusammen. Als Voraussetzung für weitere Schritte im Parteaufbau heben wir hier die Einheit der Organisation, Berufsrevolutionär:innen als Rückgrat der Organisation und die Schaffung einer kommunistischen Arbeitsweise hervor.

Die Resolution **„Die Potentiale des wissenschaftlichen Sozialismus im Kampf für den Parteaufbau nutzen“** unterstreicht die Bedeutung der ideologischen und theoretischen Arbeit als Fundament für eine korrekte kommunistische Arbeit. Dabei betonen wir, dass die ideologische Arbeit auf der einen Seite eine Aufgabe der gesamten Organisation und auf der anderen Seite auch ein Teil der Massenarbeit sein muss.

In der vierten Resolution mit der Überschrift **„Kämpfen wir für revolutionäre Solidarität und marxistisch-leninistische Einheit auf allen Ebenen!“** gehen wir auf die Aufgaben unserer Organisation ein, die wir in der Arbeit mit allen Revolutionär:innen und Kommunist:innen außerhalb unserer Organisation auf nationaler und internationaler Ebene sehen.

Wir hoffen, dass die Ergebnisse unserer kollektiven Anstrengungen euch, liebe Leser:innen in eurer eigenen revolutionären Arbeit unterstützen und euch motivieren, bestehende Grenzen zu springen.

KOMMUNISTISCHES PROGRAMM



VORWORT

Der einzige Ausweg aus Krieg, Krise und der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist die sozialistische Revolution. Dieser Weg entspricht den objektiven Klasseninteressen der Arbeiter:innenklasse. Die Kommunist:innen sehen es als ihre Verpflichtung, ihre Klassengeschwister für eben diese Aufgabe zu gewinnen. Dafür organisieren sie sich in der Kommunistischen Partei.

„Er ist das Einfache, das schwer zu machen ist.“ so heißt es im berühmten Gedicht „Lob des Kommunismus“ von Bertolt Brecht. Die Verwirklichung des Kommunismus in Deutschland und der ganzen Welt ist das letztendliche Ziel all unserer politischen Bemühungen und Kämpfe. Sie ist die historische Mission, die wir als Arbeiter:innenklasse erfüllen wollen und müssen.

Das kommunistische Programm zeigt dabei den notwendigen Weg, von den heutigen Kämpfen gegen den Kapitalismus über die sozialistische Revolution bis hin zum Aufbau des Sozialismus und dem Übergang zum Kommunismus.

Das vorliegende Programm wurde auf dem 4. Kongress des Kommunistischen Aufbau im Jahr 2023 angenommen und bestimmt die programmatische und strategische Ausrichtung der Politik der Organisation.

I. KAPITALISMUS UND SOZIALISMUS

1. Die Klassengesellschaft in Deutschland

Das Wirtschafts- und Gesellschaftssystem, das heute beinahe jeden Winkel der Welt beherrscht, heißt Kapitalismus. Ob es diesen Namen ganz offen trägt oder sich wie in Deutschland hinter klangvolleren Etiketten wie der „sozialen Marktwirtschaft“ versteckt, ändert an dieser Tatsache nichts. Ebenso wenig, ob die in diesem System herrschende Kapitalist:innenklasse ihre auf Ausbeutung und Unterdrückung basierende Existenz mit den Fahnen einer „Freien Weltordnung“ wie in den USA oder mit denen des „Sozialismus“ schmückt wie in China.

Diese Gesellschaftsordnung teilt sich in zwei Hauptklassen: Die Kapitalist:innen und die Arbeiter:innen. Die Erste – eine kleine Minderheit – konzentriert nahezu den gesamten gesellschaftlichen Reichtum in ihren Händen. Es sind die Eigentümer:innen von Fabriken, landwirtschaftlicher Nutzfläche, Krankenhäusern, Kaufhäusern und Banken; kurz gesagt: die Eigentümer:innen der Produktionsmittel. Als Ausbeuter:innen können sie sich einen solch großen Anteil am gesellschaftlichen Reichtum aneignen, dass sie nicht mehr selbst produktiv tätig sein müssen.

Die Arbeiter:innen hingegen machen in Deutschland die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung aus. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie weder Produktionsmittel besitzen, noch die Verfügungsgewalt über diese haben. Um zu überleben, müssen sie ihre Arbeitskraft Tag für Tag und Jahr für Jahr an die Kapitalist:innenklasse verkaufen. Das heißt, sie schaffen mit den Produktionsmitteln der Kapitalist:innen ungeheure Reichtümer, erhalten aber nur einen kleinen Teil davon als Lohn ausgezahlt.

Gesellschaftlich zwischen Kapitalist:innenklasse und Arbeiter:innenklasse stehen verschiedene kleinbürgerliche Zwischenschichten. In der deutschen Klassengesellschaft reichen sie von kleinen Selbständigen in Stadt und Land bis hin zum „modernen Kleinbürger:innentum“ in Gestalt hochbezahlter Angestellter.

Durch die private Aneignung der durch die Arbeiter:innen geschaffenen Reichtümer beutet eine kleine kapitalistische Minderheit die große Mehrheit der Gesellschaft aus. Die Kapitalist:innenklasse ist eine durch und durch parasitäre Klasse. Aus ihrer Kontrolle über die Produktionsmittel ergibt sich ihre Machtposition, die es ihnen erlaubt, in unvergleichlichem Luxus von der Arbeit anderer zu leben.

Die Frauen in der Arbeiter:innenklasse werden mehrfach ausgebeutet und unterdrückt. Neben ihrer Lohnarbeit, sind sie es, die den allergröß-

ten Teil der notwendigen Arbeiten im Haushalt verrichten. Dass diese Arbeit unbezahlt ist, wirkt sich senkend auf die Löhne der gesamten Arbeiter:innenklasse aus und begünstigt daher die Anhäufung von Reichtümern in den Händen der Kapitalist:innen.

Ergänzt wird dies durch die verschiedensten Formen gesellschaftlicher Unterdrückung der Frau, die sie faktisch in eine gesellschaftliche Stellung als Anhängsel und Haushälterin des Mannes drängen. Dieses System der Unterdrückung aufgrund des Geschlechts heißt Patriarchat. Es ist das älteste Unterdrückungsverhältnis der Menschheitsgeschichte, welches bis in den Kapitalismus hinein erhalten geblieben ist. Es wurde von den Herrschenden an die Bedürfnisse der heute entwickelten Ausbeutungsverhältnisse angepasst und mit ihm zu einem kapitalistisch-patriarchalen System verwoben.

Das Verhältnis der Kapitalist:innen zueinander ist ein widersprüchliches. Einerseits bindet sie die gemeinsame Angst vor der Arbeiter:innenklasse aneinander. Sie vereint das Ziel, die Arbeiter:innenklasse politisch passiv und niedergedrückt zu halten; ebenso wie das gemeinsame Interesse an einem möglichst niedrigen durchschnittlichen Lohnniveau.

Diese Interessen werden vom bürgerlichen Staat, dem wichtigsten Instrument kapitalistischer Herrschaft, zum Ausdruck gebracht und vertei-

digt. Er hat die Aufgabe, die kapitalistische Klassenherrschaft mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Zugleich wird er im Zuge der kapitalistischen Entwicklung immer mehr zu einem Mechanismus, um mit Steuern, Abgaben, Subventionen und Staatskrediten durch Umverteilung von unten nach oben noch zusätzlichen Reichtum in den Händen der herrschenden Klasse zu konzentrieren.

Andererseits wird die bürgerliche Klasseneinheit ständig durch die Gesetze der kapitalistischen Konkurrenz untergraben. Die Kapitalist:innen konkurrieren untereinander um Ressourcen, Absatzmärkte, Fremdkapital und auch um Arbeitskräfte.

Da die kapitalistischen Unternehmen ständig bemüht sind, ihre Konkurrenz zu übertrumpfen, an den Rand des Geschehens zu drängen und letztlich durch Übernahmen oder Insolvenz als eigenständige Akteure zu vernichten, vollziehen sich die Prozesse kapitalistischer Konzentration und Zentralisation: Immer mehr Kapital wird in den Händen einer immer kleineren Zahl kapitalistischer Unternehmen konzentriert.

Das Ergebnis dieses Prozesses sind die kapitalistischen Monopole: Unternehmen, die eine enorme Masse Kapital kontrollieren und damit den Markt in einem bestimmten Teil des gesellschaftlichen Produktionsprozesses derart stark dominieren, dass sie die Gesetze freier kapitalistischer Konkurrenz teilweise außer Kraft

setzen können. Innerhalb der Kapitalist:innenklasse bildet sich eine Hierarchie heraus, in der sich die größten und mächtigsten Monopole kleinere kapitalistische Unternehmen unterordnen.

Während die Monopole an der Spitze dieser pyramidenförmigen Hierarchie den Kapitalisten auf den unteren Stufen beständig einen Teil der von ihnen erwirtschafteten Profite abpressen und immer direkter und offener die Kontrolle über den kapitalistischen Staatsapparat ausüben, verkommen die ihnen untergeordneten kapitalistischen Unternehmen und kleineren Monopole mehr und mehr zu ihrem wirtschaftlichen und politischen Anhängsel.

An der Spitze dieser Hierarchie stehen heute die kapitalistischen Weltmonopole. Sie herrschen über ganze Produktionsketten, welche sich wiederum oftmals über dutzende Länder erstrecken. Die Tendenz zur Monopolisierung besteht jedoch auf allen Ebenen der kapitalistischen Wirtschaft und somit ordnen sich die Weltmonopole kleinere kapitalistische Unternehmen unter, die in ihrer Produktionssparte selbst eine Monopolstellung inne haben können.

2. Die Rolle des deutschen Imperialismus in der Welt

Es ist ein Wesensmerkmal des Kapitals, stetig danach zu streben, sich zu vermehren. Das bedeutet, es drängt darauf, dauerhaft mehr Arbeitskräfte

und Produktionsmittel in Bewegung zu setzen, mehr Waren abzusetzen und somit letztlich mehr Profit zu erwirtschaften.

Schon ab dem Ende des 19. Jahrhunderts hat sich der deutsche Kapitalismus an der Jagd auf fremde Territorien beteiligt, Kolonien erobert und sich andere Länder ökonomisch unterworfen. Zu diesem Zeitpunkt ist der Kapitalismus in sein imperialistisches Stadium eingetreten. Das in den Händen deutscher Monopole konzentrierte Kapital war so groß geworden, dass es nicht mehr wachsen konnte, ohne neben den deutschen Arbeiter:innen auch die Arbeiter:innenklassen anderer Länder auszubeuten. Ebenso ist es seitdem darauf angewiesen, sich der natürlichen Ressourcen und Absatzmärkte anderer Länder zu bemächtigen.

Die ständig umkämpfte Hierarchie der Monopole und Weltmonopole im Kampf um den Weltmarkt und die Machtverhältnissen zwischen den verschiedenen imperialistischen Staaten bedingen sich wechselseitig. Sowohl der deutsche Staatsapparat als auch die Zahl und Stärke deutscher Weltmonopole machen den deutschen Imperialismus zu einem der mächtigsten Konkurrenten für andere imperialistische Mächte im Kampf um die Weltherrschaft.

Die ökonomische Stärke Deutschlands liegt vor allem im Bereich der industriellen Produktion, insbesondere in der Schwerindustrie, der Auto-

mobil- und Waffenproduktion, sowie im Maschinenbau und der Chemieindustrie. Die größte Dominanz übt der deutsche Imperialismus in Europa, insbesondere in Osteuropa aus.

Zentrales Mittel zur Ausübung von politischem Einfluss und zum Auspielen seiner wirtschaftlichen Überlegenheit ist für den deutschen Imperialismus dabei die Europäische Union. Sie ist ein zeitweiliges imperialistisches Bündnis, das sich über Jahrzehnte aus den widersprüchlichen imperialistischen Kräfteverhältnissen in Europa herausgebildet hat. Neben Deutschland und seinen imperialistischen Konkurrenten schließt sie auch abhängige Staaten ein, die vom imperialistischen Kapital zunehmend ökonomisch durchdrungen und von den dazugehörigen Staaten in politische Abhängigkeit gebracht werden.

Auf dem kapitalistischen Weltmarkt toben ständig erbitterte Schlachten darum, welches Monopol seine Produkte absetzen kann, welches Kapital einen bestimmten Flecken Erde samt Ressourcen und darauf lebender Arbeitskräfte für sich beanspruchen kann. Da der Kapitalismus längst mit roher Gewalt, heuchlerischer Diplomatie oder schlicht der Macht wirtschaftlicher Überlegenheit in jeden Winkel der Erde gebracht wurde, kann ein Gewinn von Einfluss für den einen imperialistischen Räuber unter solchen Umständen immer nur zu Lasten eines anderen realisiert werden.

Jedes erreichte Gleichgewicht in diesem dauerhaften Wettstreit ist von relativer und zeitlich begrenzter Natur. Sobald sich die Kräfteverhältnisse unter den führenden imperialistischen Nationen verschieben, wird auch früher oder später die Frage der Neuaufteilung der Welt gestellt.

Der dauerhafte Kampf um das Vorrrecht, sich zu Lasten der Konkurrenz wirtschaftlich zu entfalten, wird somit, neben dem Feilschen um Wirtschaftsverträge und Zollunionen, durch diplomatische Winkelzüge und letztlich den imperialistischen Krieg ausgetragen.

Hinter dem Schein von Kriegen zwischen Nationen verbirgt sich heute stets der Krieg zwischen den Kapitalist:innenklassen verschiedener Nationen oder das Ziel einer imperialistischen Macht in einem Land ihre „Ordnung“ wiederherzustellen, in dem sich die ausgebeuteten und unterdrückten Massen wagen, gegen ihre Ausplünderung aufzubegehren.

Der deutsche Imperialismus hat hierbei seit 1945 die Politik der Anbindung an die NATO unter Führung der USA verfolgt. Stetig strebt er jedoch danach, durch die eigene Militarisierung und Aufrüstung eine größere Unabhängigkeit von seinen Verbündeten zu erlangen und zugleich innerhalb der NATO zur führenden militärischen Kraft in Europa zu werden.

3. Die Notwendigkeit der sozialistischen Revolution

Es zeigt sich also, dass der Kapitalismus längst kein fortschrittliches Gesellschaftssystem mehr ist. Während die beispiellose Zusammenballung von Reichtum in wenigen Händen in der Phase seiner Entstehung mit einer nie dagewesenen technologischen Revolutionierung einherging, ist dieses System längst zu einem Hindernis für die vollständige Entfaltung aller Potentiale der Menschheit geworden.

Neben dem anarchischen Charakter der kapitalistischen Wirtschaft und den damit einhergehenden gesetzmäßig periodisch auftretenden Wirtschaftskrisen sind insbesondere der kapitalistische Raubbau an der Natur sowie die Vorbereitung auf neue, noch zerstörerischere Kriege zwei Faktoren, die klar unterstreichen, dass die Menschheit vor einer Wahl steht: Die Verschärfung des Elends und der imperialistischen Barbarei durch die überlebten kapitalistischen Produktionsverhältnisse, oder die revolutionäre Überwindung des Kapitalismus.

Abgelöst werden muss der Kapitalismus durch eine sozialistische Gesellschaft, in welcher die Produktion nicht mehr nach Profitinteressen, sondern zentral anhand der tatsächlichen gesellschaftlichen Bedürfnisse geplant wird.

Hierzu werden die Kapitalist:innen enteignet und die gesellschaft-

lichen Reichtümer in den Händen eines neuen sozialistischen Staates konzentriert. Dieser Staat wird kein Instrument in den Händen einer kleinen parasitären Minderheit zur Unterdrückung der großen Mehrheit der Bevölkerung sein. Stattdessen ist er die organisierte Herrschaft der Arbeiter:innenklasse: ein Werkzeug zur Unterdrückung der alten herrschenden Klasse und aller Feinde des Sozialismus sowie zum Aufbau der neuen Gesellschaft. Das ist der Kern der Diktatur des Proletariats.

Es ist dabei die historische Aufgabe der Arbeiter:innenklasse in Deutschland, den deutschen Imperialismus zu beseitigen. Nur diese Klasse hat objektiv keinerlei Interesse am Erhalt des kapitalistischen Systems, sie ist daher die konsequenteste revolutionäre Kraft und als einzige Klasse dazu in der Lage, den Sozialismus in Deutschland zu erkämpfen.

Die Kommunist:innen sind der politisch bewussteste und fortschrittlichste Teil der Arbeiter:innenklasse, der diese historische Notwendigkeit erkannt hat und vom Willen durchdrungen ist, das eigene Leben der Befreiung der Arbeiter:innenklasse durch die Revolution zu widmen. Die Kommunist:innen sind die Vorhut der Arbeiter:innenklasse.

Hieraus ergibt sich die Aufgabe der Kommunist:innen, Klassenbewusstsein in ihre Klasse zu tragen, sie von der Notwendigkeit, sich zu organisieren und für die eigenen Interessen zu

kämpfen, zu überzeugen und ihr – organisiert in einer Kommunistischen Partei – als entschlossenster und konsequentester Teil im Kampf voranzugehen.

4. Der Charakter der Revolution in Deutschland

Der Kapitalismus kann nicht durch spontane Aufstände oder Reformen beseitigt werden. Diese Tatsache ist historisch wieder und wieder bewiesen worden. Er muss in der sozialistischen Revolution gestürzt und durch den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft ersetzt werden. Dabei ist die sozialistische Revolution nicht ein einmaliger kurzzeitiger Moment des Kampfes um die Macht, sondern ein jahrelanger Prozess. Ihre Vorbereitung muss lange vor dem finalen Kampf um die Machtergreifung beginnen.

Während für die Arbeiter:innenklasse die revolutionäre Beseitigung des Kapitalismus und der Aufbau des Sozialismus erstmals ein Leben unter wirklich menschenwürdigen Bedingungen und die volle Entfaltung ihre Potentiale verspricht, bedeutet er für die Kapitalist:innenklasse das genaue Gegenteil: Ihre Vernichtung als gesellschaftliche Klasse.

Sie wird daher alle friedlichen und unfriedlichen, politischen, ideologischen und militärischen Mittel aufbieten, die ihr zur Verfügung stehen, um jeden Versuch zu verhindern, ihre Herrschaft zu beseitigen.

Hierzu gehören hunderttausende Polizist:innen und Soldat:innen, sowie paramilitärisch ausgebildete Faschist:innen, die sich bereits seit Jahrzehnten darauf vorbereiten, ihre Rolle bei der Niederwerfung einer Revolution und beim Aufbau einer faschistischen Diktatur zu spielen, sollte es notwendig werden. Hieraus ergibt sich, dass sich im Moment der Revolution der Klassenkampf auch in Deutschland zum revolutionären Bürgerkrieg entwickeln muss.

Eine Situation, in der ein solcher revolutionärer Bürgerkrieg entstehen und von der Arbeiter:innenklasse bis zu ihrer Machtergreifung erfolgreich weitergeführt werden kann, entsteht jedoch nicht zufällig oder durch eine reine Willensanstrengung der Kommunist:innen. Eine solche Situation hat objektive und subjektive Bedingungen zur Voraussetzung.

Zur objektiven Seite zählt die äußerste Zuspitzung der kapitalistischen Widersprüche, aus der sich die rapide Verelendung der Arbeiter:innenklasse ergibt und somit auch eine Dynamik, die in wenigen Monaten Millionen von Menschen in die Mitte des Klassenkampfes drängt, auch wenn sie zuvor jahrelang gleichgültig am Rande des politischen Lebens standen.

Zur subjektiven Seite zählt eine ausreichend organisierte und kampferprobte Arbeiter:innenklasse, deren führende Teile zudem von sozialistischem Bewusstsein erfüllt und

bereit sind, ihr Leben für die Befreiung vom deutschen Imperialismus aufs Spiel zu setzen. Das heißt insbesondere, dass eine entwickelte kommunistische Partei bestehen muss, die in der Arbeiter:innenklasse so tief verwurzelt ist, dass sie diese politisch anführen kann und zugleich auch schweren Repressionsschlägen standhalten kann.

Die Bundesrepublik Deutschland ist eines der mächtigsten imperialistischen Länder der Welt. Sowohl diese Tatsache als auch historische Beispiele wie die Niederschlagung der Pariser Kommune oder die russische Oktoberrevolution führen zu einer Schlussfolgerung: Die sozialistische Revolution in Deutschland wird von Anfang an einen internationalen Charakter annehmen.

Die Revolution in Deutschland muss darauf vorbereitet sein, dass nicht nur die deutsche herrschende Klasse ihren Staatsapparat einsetzen wird, um sie zu unterdrücken, sondern dass auch andere imperialistische Staaten den deutschen Kapitalist:innen zur Hilfe eilen werden, um die Revolution zu ersticken. Sie muss also in der Lage sein, sich nicht nur im Bürgerkrieg mit der eigenen Bourgeoisie zu behaupten, sondern bereit sein, alle Kräfte zu mobilisieren, um konterrevolutionäre Interventionen aus anderen Ländern abzuwehren.

Aufgrund der engen politischen und militärischen Kooperation sowie der wechselseitigen ökonomischen

Durchdringung wird insbesondere der Erfolg revolutionärer Bewegungen in anderen europäischen Ländern und der gemeinsame internationale Kampf von überragender Bedeutung für Sieg oder Niederlage der sozialistischen Revolution in diesem Land sein.

Zugleich sind die objektiven Bedingungen für das parallele Entstehen revolutionärer Situationen in einer Region der kapitalistischen Weltwirtschaft durch die dem Imperialismus eigenen Entwicklungstendenzen gewachsen.

5. Vorwärts zum Kommunismus

Beim Zerschlagen des kapitalistischen Machtapparats und der Enteignung der herrschenden Klasse kann die sozialistische Revolution jedoch nicht stehen bleiben. Die Machtergreifung der Arbeiter:innenklasse ist nur ein zwischenzeitlicher Höhepunkt im revolutionären Prozess: Der Auftakt zur Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse und ihrer dauerhaften Revolutionierung in Richtung kommunistischer Produktionsverhältnisse; zu einer jahrzehntelangen Phase harter gesellschaftlicher Kämpfe zwischen kommunistischen und kapitalistischen Elementen in Form von Gedanken oder gewohnten Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens bis hin zu mehr oder weniger festgefügtten politischen Organisationen von Menschen.

Der Sozialismus als erste Phase des Kommunismus ist eine Übergangsgesellschaft, die mit Muttermalen der alten Klassengesellschaft behaftet ist. Auch in der Arbeiter:innenklasse einschließlich der Kommunist:innen leben Reste des bürgerlichen Individualismus, des Egoismus, der rein kapitalistischen Arbeitsdisziplin sowie patriarchale Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen fort.

Hieraus ergibt sich notwendig unter anderem die Entlohnung nach Leistung statt der Versorgung der Bürger:innen nach ihren Bedürfnissen und der Einsatz des Staatsapparats als Unterdrückungsinstrument gegen bewusst konterrevolutionäre Teile der Gesellschaft.

Die Geschichte zeigt, dass es gerade die Muttermale der alten Gesellschaft sind, die zum Ausgangspunkt für Rückentwicklungen bis hin zum Entstehen neuer Ausbeutungsverhältnisse werden können, wenn sie nicht konsequent bekämpft werden.

Wesentliche Voraussetzung dafür, dass dieser Kampf erfolgreich geführt werden kann, ist dass die gesamte Arbeiter:innenklasse, sobald sie die Macht einmal ergriffen hat, in immer höherem Maße, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnimmt, die Möglichkeiten der sozialistischen Demokratie voll ausschöpft, Kontrolle über die Arbeit aller staatlichen Institutionen ausübt und somit die Leitung der sozialistischen Gesellschaft selbst in die Hand nimmt.

In dem Maße, wie dies gelingt, werden zugleich die Voraussetzungen für das Absterben des sozialistischen Staates geschaffen. Konsequenz zu Ende geführt werden kann dieser Prozess jedoch erst, wenn der Sozialismus weltweit gesiegt hat und sich kommunistische Produktionsverhältnisse entwickeln.

Im Sozialismus wird es zur wesent-

lichen Aufgabe der Kommunistischen Partei, genau das zu erreichen. Da die Kommunist:innen daran arbeiten, dass die sozialistische Gesellschaft sich in Richtung des Kommunismus, einer Gesellschaft frei von allen Formen von Unterdrückung, entwickelt, arbeiten sie zugleich daran, sich selbst als besondere Partei der Arbeiter:innenklasse überflüssig zu machen.



II. DAS PROGRAMM DER SOZIALISTISCHEN REVOLUTION

1. Die Errichtung der Diktatur des Proletariats

Ist der Widerstand der Konterrevolution im revolutionären Bürgerkrieg gebrochen, weil die konterrevolutionären Kräfte geschlagen oder nicht mehr willens sind, weiter zu kämpfen, muss unmittelbar mit der Zerschlagung des alten Staatsapparats und der Errichtung der sozialistischen Staatsmacht begonnen werden. Erste Elemente des sozialistischen Staates werden zudem schon im Rahmen der revolutionären Kämpfe überall dort geschaffen, wo die Macht der Kapitalist:innen, ihre Repressionsorgane und ihre kapitalistische Verwaltung verdrängt oder zerschlagen wurden. Die Zerschlagung des alten Staatsapparats bedeutet hierbei, dass systematisch alle Organe des alten Staates aufgelöst werden müssen.

An die Stelle der parlamentarischen Scheindemokratie tritt die Räte-demokratie. Schon im Verlauf der Revolution wird sich die Arbeiter:innenklasse in Räten organisieren und durch ihr Agieren mehr und mehr die Macht der Kapitalist:innenklasse herausfordern. Durch die Machtergreifung werden diese Räte jedoch zur Grundlage der Staatsmacht. Im ganzen Land wird die Bevölkerung in ihnen organisiert.

An die Stelle eines bürokratischen

Apparats, der sich als Fremdkörper über den Rest der Gesellschaft erhebt, tritt ein Staat, der von der obersten bis zur untersten Ebene mit der Bevölkerung verbunden ist, der Erfüllung ihrer Interessen dient und von ihr kontrolliert werden kann.

Ausgehend vom obersten Rat werden neue Staatsorgane gebildet, um alle auch im Sozialismus noch notwendigen staatlichen Funktionen zu erfüllen. Während der rätedemokratische Staat für die Arbeiter:innenklasse und die werktätige Bevölkerung nie dagewesene Freiheiten und Rechte der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens bedeutet, hält er die Bourgeoisie als Klasse nieder und bekämpft konsequent alle Bestrebungen, den Kapitalismus wieder einzuführen oder sich der neuen Staatsmacht anderweitig entgegenzustellen.

Zum Schutz der Errungenschaften der Revolution wird es erforderlich sein, eine Rote Armee aufzubauen, die mit dem alten militaristischen Geist der bürgerlichen Armeen bricht, aber alle technologischen und militärischen Errungenschaften der kapitalistischen Kriegsführung beherrscht und auf ein noch höheres Niveau hebt, um den Sozialismus gegen Angriffe aus den kapitalistischen Ländern zu verteidigen.

Der Staat der proletarischen Diktatur ist in seinem ganzen Aufbau darauf ausgerichtet, immer größere Teile der Arbeiter:innenklasse und der werktätigen Bevölkerung in die Rege-

lung aller gesellschaftlichen Angelegenheiten einzubeziehen. Neben vielfältigen Formen der Mitwirkung an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, werden eigene Mechanismen zur strengen Kontrolle aller geschaffen, die als Funktionär:innen im Dienst des neuen Staates stehen – auch der Erfolg dieser Mechanismen hängt von der Mitwirkung der breitesten Masse der Bevölkerung ab.

Die Kommunistische Partei erhält, nachdem die Arbeiter:innenklasse die Macht ergriffen hat, eine wohl noch bedeutendere Rolle als zuvor. Sie muss weiter die Organisationsform der entschlossensten, fortschrittlichsten und aufopferungsbereitesten Teile dieser Klasse sein. Eben derjenigen Teile, die am stärksten vorwärts zum Kommunismus drängen. Obwohl die Partei in allen gesellschaftlichen Fragen vorantreibend sein muss, darf sie nicht einfach mit dem neuen Staatsapparat verschmelzen, sondern muss insbesondere im Bezug auf die aktive Einbeziehung der ganzen Arbeiter:innenklasse in das politische Geschehen und die Verbreitung der kommunistischen Ideologie führende Kraft bleiben.

2. Der Aufbau der sozialistischen Planwirtschaft

Die Zerschlagung der politischen Macht der Kapitalist:innenklasse muss durch die schnellstmögliche Beseitigung ihrer ökonomischen Macht ergänzt werden. Bei der Errichtung

der neuen Staatsmacht bestehen jedoch noch keine sozialistischen Produktionsverhältnisse. Mit ihrer Machtübernahme beginnt sie daher sofort mit der Vernichtung der auf Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft beruhenden kapitalistischen Wirtschaftsbasis und dem Aufbau der sozialistischen Planwirtschaft.

Die Kapitalist:innenklasse, das heißt alle Eigentümer:innen, die von der Ausbeutung fremder Arbeit leben, werden entschädigungslos enteignet. Ihr Eigentum wird von den Machtorganen der Rätedemokratie in Besitz genommen und so in sozialistisches Staatseigentum überführt. Ebenso wird das Privateigentum an Grund und Boden aufgehoben, es entfällt damit als Mittel der Bereicherung und Spekulation.

Unmittelbar nach der Revolution beginnt der sozialistische Staat mit der Sicherstellung der Versorgung aller Teile der Bevölkerung und der Bildung zentraler Planungsorgane. Diese zentralisieren zunächst das Wissen über alle im Land vorhandenen wirtschaftlichen Ressourcen, Produktionsmittel und Arbeitskräfte und gehen dann an die Erstellung immer umfangreicherer Wirtschaftspläne.

Kleinbürger:innen, die zwar eigenes Eigentum besitzen, jedoch nicht genug Reichtum angehäuft haben, um von der Ausbeutung fremder Arbeit zu leben, werden hingegen mit dem Mittel der Überzeugung in das sozialistische Wirtschaftsleben integ-

riert. Als Übergangsform können hier Kollektivbetriebe dienen.

In jedem Fall jedoch ergreift der sozialistische Staat Maßnahmen, um ein Wiedererstarken der kapitalistischen Elemente in der Wirtschaft zu verhindern: Der Kauf- und Verkauf von Arbeitskraft wird grundsätzlich verboten, ebenso wie der von Boden und Produktionsmitteln. Der Spekulation wird mit dem Festsetzen verbindlicher Preise durch die staatlichen Planungsorgane ein Riegel vorge-schoben. Der sozialistische Staat erichtet das Außenhandelsmonopol. Das Lohnniveau wird angehoben, die allgemeine Arbeitszeit verkürzt, die Entlohnung aller Berufsgruppen wird einheitlich geregelt; schwere, körperliche Arbeiten werden besonders entlohnt beziehungsweise die Arbeitszeit wird dort besonders stark gekürzt.

Die gewaltige Verschwendung von Arbeitskräften und Ressourcen im Kapitalismus wird beendet, die Produktion wird auf die Deckung der individuellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse ausgerichtet. Arbeitslose und Arbeiter:innen in, gesellschaftlich gesehen, unproduktiven Berufen wie der Finanz- oder Werbeindustrie werden in die gesellschaftlich notwendige Produktion einbezogen.

Die allgemeine Arbeitspflicht im Sozialismus findet ihre Ergänzung in einer rationalen Verteilung der notwendigen Arbeit auf alle Teile der Gesellschaft, sodass sowohl die Arbeitslosigkeit als auch die enorme

Arbeitsbelastung der Vergangenheit angehören werden. Zugleich gewährleistet der Sozialismus für alle Menschen, die nicht in der Lage sind, zu arbeiten oder die sich in der Ausbildung befinden, einen würdevollen Lebensstandard.

Die allgemeine Wochenarbeitszeit kann durch diese Maßnahmen schon kurz nach der Revolution gesenkt werden und wird weiter reduziert, sobald die ersten Erfolge der Revolution gesichert sind und der Rätestaat sich gefestigt hat.

Die Wirtschaftsplanung wird so organisiert, dass die Arbeiter:innen bis in die einzelnen Abteilungen der Betriebe hinein aktiv daran teilnehmen, sie diskutieren die Planvorgaben, machen Vorschläge zu ihrer Verbesserung und zur Verbesserung der Arbeitsabläufe. So werden nicht nur enorme Potentiale zur Entwicklung der Wirtschaftsproduktivität entfaltet, die dem Kapitalismus für immer verwehrt bleiben, sondern auch der Gegensatz zwischen Kopf- und Handarbeit, zwischen leitenden und ausführenden Tätigkeiten wird in der gesellschaftlichen Praxis mehr und mehr aufgehoben.

3. Frauenrevolution

Zu den Aufgaben der sozialistischen Revolution gehört nicht nur die Beseitigung des Kapitalismus, sondern auch die des Patriarchats. Während die Macht der Kapitalist:innenklasse verhältnismäßig schnell

gebrochen und innerhalb weniger Jahre eine sozialistische Wirtschaftsbasis entstehen kann, ist das Patriarchat noch um ein vielfaches tiefer als der Kapitalismus in den Gewohnheiten, Beziehungen und der Persönlichkeitsstruktur der Menschen verwurzelt. Der Moment der proletarischen Machtergreifung stellt daher nur eine Zwischenetappe im Kampf gegen dieses Unterdrückungsverhältnis dar. Dieser Schritt ermöglicht erst, den Kampf in der gesamten Gesellschaft voll zu entfalten.

Um die Teilnahme der Frauen am Aufbau der neuen Gesellschaft zu fördern und ihnen Instrumente zum Kampf gegen das Patriarchat in die Hand zu geben, wird das System der Rätedemokratie durch Frauenräte ergänzt, die klar definierte Zuständigkeiten und Entscheidungskompetenzen haben.

Die sozialistische Revolution bleibt nicht bei der vollkommenen rechtlichen Gleichstellung aller Geschlechter stehen. Sie geht sofort daran, Maßnahmen zu entwickeln, die die tatsächliche Gleichstellung aller Geschlechter sicherstellen, sowie die ökonomische Abhängigkeit der Frau vom Mann aufheben.

Mit öffentlichen Küchen und Wäschereien, einem Ausbau von Kindertagesstätten, der Ausweitung der Schulbildung und ähnlichen Maßnahmen wird die Haushaltsarbeit – soweit wie möglich – vergesellschaftet. Zugleich richtet die sozialistische

Staatsmacht alle Maßnahmen zur Schaffung eines neuen Bewusstseins auch darauf aus, patriarchale Gedanken und Ideen, die die Unterordnung der Frau unter dem Mann rechtfertigen, zu bekämpfen.

Die dauerhafte Fortentwicklung des Sozialismus zum Kommunismus ist unmöglich, solange nicht alle Geschlechter gleichermaßen an der gesellschaftlichen Produktion und dem politischen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Auf dem Gebiet des Rechtswesens wird das körperliche und persönliche Selbstbestimmungsrecht anerkannt. Der Sozialismus gewährleistet freien Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen, erkennt das Recht auf geschlechtliche Selbstbestimmung an und geht konsequent gegen jede Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der Sexualität vor. Besondere Anreize für das Eingehen von Ehen verschwinden aus dem Rechtssystem, patriarchale Gewalt wird als schweres Verbrechen anerkannt und konsequent verfolgt.

Die Beseitigung der patriarchalen Unterdrückungsmechanismen in der ökonomischen Basis des Lebens ist die notwendige Voraussetzung dafür, das Patriarchat, alle auf ihm fußenden Unterdrückungsverhältnisse sowie die entsprechenden Verhaltensweisen und Vorstellungen der Menschen überhaupt zu überwinden. Dazu zählen insbesondere die in Jahrtausenden entstandenen Vorstellungen

über die angebliche Natur der Frau und des Mannes und das Einfügen in die patriarchale Familienordnung. Ihre Überwindung erfordert einen bewussten, unermüdlichen Kampf auf allen gesellschaftlichen Ebenen.

Die Fortführung der Frauenrevolution im Sozialismus öffnet also den Weg in eine kommunistische Zukunft der Menschheit, in der alle Spuren der uralten Versklavung einer Klasse durch die andere und der Frau durch den Mann beseitigt sind und sich die Menschen somit endlich vollkommen unabhängig von ihrem Geschlecht auf Augenhöhe gegenüber treten können.

4. Kulturrevolution

Der Kampf um die Festigung der proletarischen Diktatur und die Festigung des Sozialismus wird bei weitem nicht nur auf politischem, militärischem und ökonomischem Gebiet ausgefochten und entschieden. Die Entwicklung des Sozialismus und sein Voranschreiten zum Kommunismus setzen einen unermüdlichen Kampf gegen alle Muttermale der Klassengesellschaften im Zusammenleben der Menschen voraus.

Erst mit der Errichtung der sozialistischen Staatsmacht kann auch dieser Kampf im notwendigen Maße in der ganzen Gesellschaft geführt werden. Die Arbeiter:innenklasse an der Macht revolutioniert neben dem Wirtschaftssystem auch das Bildungswesen, die Medien, die Kunst,

schlicht alle Teile der Kultur.

Der Sozialismus wird alle notwendigen Mittel aufbringen, um die Mitglieder der Gesellschaft zu allseitig gebildeten und interessierten, sowie aktiven und kollektiven Individuen heranzubilden. Dieser Prozess beginnt mit der Geburt und endet – anders als im Kapitalismus – nicht mit dem Abschluss der Schul- oder Universitätslaufbahn. Das dauerhafte Lernen und die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung werden zum unersetzlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens und entsprechend gefördert. Die Kosten für alle Formen der Bildung werden gesellschaftlich statt privat getragen.

Die Medienlandschaft wird aus einem Mittel zur Verbreitung kapitalistischer Ideologie in ein Mittel zu ihrer Bekämpfung verwandelt. Die Zeitungen, das Fernsehen, die Filmindustrie entwickeln sich zu Diskussionsforen sozialistischer Demokratie. Die Arbeiter:innen werden ermutigt, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und sie als eigenes Ausdrucksmittel zu nutzen.

In der kapitalistischen Welt noch ein Vergnügen für einen auserlesenen Teil der Gesellschaft, wird die Kunst im Sozialismus wahrhaft zum Allgemeingut. Sowohl die Erzeugnisse sozialistischer Kunst als auch die Mittel zu ihrer Herstellung sind frei zugänglich. Die Arbeiter:innen werden ermutigt und darin gefördert, selbst künstlerisch tätig zu werden

und das gesellschaftliche Leben so zu bereichern.

Bei der Entwicklung einer sozialistischen Kultur steht die Arbeiter:innenklasse in Deutschland vor der Situation, dass sie nicht nur die Kultur einer Nation zum Ausgangspunkt nehmen kann, denn in ihren Reihen vereinigen sich Arbeiter:innen aus einer Vielzahl von Ländern. Die Kultur des sozialistischen Deutschlands wird dabei die fortschrittlichsten Elemente all dieser Kulturen aufgreifen und auf

eine neue Ebene heben.

Der Spaltung der Arbeiter:innen anhand ihrer Herkunft wird im Sozialismus ein Ende gemacht, stattdessen wird die Entwicklung einer internationalistischen Kultur gefördert. Der Rassismus in allen Spielarten wird bekämpft, die migrantischen Arbeiter:innen werden darin gefördert, ins Zentrum des gesellschaftlichen Lebens zu treten und sich als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft am Aufbau des Sozialismus zu beteiligen.



III. STRATEGIE DER SOZIALISTISCHEN REVOLUTION

1. Die Arbeiter:innenklasse als Hauptkraft der Revolution in Deutschland

Allen bürgerlichen soziologischen Modellen zum Trotz: Die Arbeiter:innenklasse, die Hauptkraft der sozialistischen Revolution, existiert in Deutschland. Nicht nur das; sie wächst weiter an und macht einen immer größeren Teil der Bevölkerung aus.

Während das Kapital wächst und sich ausdehnt, nimmt auch sein Hunger nach Arbeitskräften zu. Es dringt in immer mehr Bereiche der Gesellschaft ein und gestaltet sie so um, dass sie zu seiner Vermehrung genutzt werden können.

Auch das Kleinbürger:innentum als Klasse, die zwischen Kapitalist:innen und Arbeiter:innen steht, befindet sich in ständiger Bedrängnis durch das Kapital. Aufgrund der stetigen Entwicklung der kapitalistischen Ökonomie tun sich zwar immer wieder Lücken auf, in denen sich selbstständige Kleinbürger:innen eine Zeit lang behaupten können, doch zugleich strebt das Kapital kontinuierlich danach, sie sich im Produktionsprozess über eine direkte Unterordnung zu unterwerfen. Zugleich hat die geschichtliche Entwicklung gezeigt, dass das Kleinbürger:innentum als Klasse nicht ver-

schwindet und als politischer Faktor eine wichtige Rolle für die Stabilität des bürgerlichen Systems spielt.

Auch Teile der früher mit hohem gesellschaftlichen Rang und Wohlstand verbundenen Berufe der Akademiker:innen nähern sich in ihren Lebensbedingungen immer mehr der breiten Masse der Arbeiter:innenklasse an. Nicht zuletzt wird das Wachstum der Arbeiter:innenklasse in diesem Land aus der Migration gespeist, die längst zu einer dringenden Notwendigkeit für die Verwertungsbedürfnisse der deutschen Monopole geworden ist.

Doch in dem Maße, wie die Arbeiter:innenklasse wächst, gewinnt sie auch einen vielfältigen und vielschichtigen Charakter. Sowohl objektive Entwicklungstendenzen des Kapitalismus als auch bewusste Anstrengungen der bürgerlichen Ideolog:innen untergraben die Einheit der Arbeiter:innenklasse.

Ihrer großen und stetig wachsenden quantitativen Zahl steht also die ökonomische, politische und ideologische Zersplitterung der Arbeiter:innenklasse entgegen. Heute fehlt ihr nicht nur ein Bewusstsein dafür, dass der Sozialismus ihren objektiven Interessen entspricht, sondern selbst dafür, dass sie eine Klasse mit gemeinsamen Interessen ist.

Klassenbewusstsein kann die Arbeiter:innenklasse nicht spontan erlangen, der Sozialismus hat durch die

Arbeiten der kommunistischen Bewegung die Reife einer Wissenschaft erlangt und es ist undenkbar, dass die Arbeiter:innenklasse als Ganzes dieses Bewusstsein aus sich selbst heraus erlangt. Es ist daher die zentrale Aufgabe der Kommunist:innen, das Klassenbewusstsein der Arbeiter:innenklasse zu entwickeln und im Klassenkampf zu ihrer Führung zu werden.

Da die herrschende Klasse aufgrund der inneren Widersprüche des Kapitalismus immer öfter dazu gezwungen ist, die Arbeiter:innen als ganze Klasse anzugreifen, statt sie gegeneinander auszuspielen, entstehen mit immer größerer Regelmäßigkeit Tendenzen, die das Schmieden einer eisernen Kampfeinheit unserer Klasse erleichtern und fördern.

Um dieses Ziel zu erreichen und den Spaltungsversuchen der Kapitalist:innenklasse entgegenzutreten, muss in der praktischen Arbeit der Kommunist:innen ein besonderer Fokus darauf liegen, ihre Verwurzelung in allen Teilen, Schichten und Gruppen der Arbeiter:innenklasse herzustellen.

Dazu gehören insbesondere auch die Frauen der Arbeiter:innenklasse, die LGBTI+ Personen und Migrant:innen unserer Klasse, die Arbeiter:innen in Stadt und Land, und alle Generationen der Arbeiter:innenklasse von der Jugend bis zu Rentner:innen. Dies ist erstens notwendig, um die Kampfpotentiale der Arbeiter:innen-

klasse voll zu entfalten und zweitens, um den Spaltungsversuchen der herrschenden Klasse entgegenzuwirken.

2. Reserven der Revolution in Deutschland

Deutschland ist einer der mächtigsten imperialistischen Staaten der Welt. In die ganze Welt strömt sein Kapital und kehrt, ergänzt um den Mehrwert zurück, den es den Arbeiter:innen anderer Länder abgepresst hat. Diese ökonomische Stärke stellt die Grundlage dar für den mächtigen deutschen Staatsapparat und eine der modernsten Armeen der Welt, die auf zahlreichen Kontinenten bereitsteht, die Interessen des deutschen Kapitals durchzusetzen.

Ebenso basiert hierauf die Möglichkeit der deutschen Bourgeoisie, einen Teil der Arbeiter:innenklasse mit besonders hohen Löhnen und einer herausgehobenen Stellung im Produktionsprozess zu bestechen und als Arbeiteraristokratie auch politisch auf ihre Seite zu ziehen.

Hieraus und aus der zentralen Stellung Deutschlands im imperialistischen Weltsystem ergibt sich, dass die wohl wichtigsten Verbündeten der Revolution in Deutschland die kommunistische Bewegung und die Arbeiter:innenbewegung anderer Länder sind; insbesondere der Länder, in denen der deutsche Imperialismus die größte Machtposition eringen konnte, das heißt vor allem in Osteuropa.

Jeder erfolgreiche Versuch, den Kapitalismus in einem anderen Land zu beseitigen oder auch nur die Herrschaft der Imperialist:innen in einem abhängigen Land einzuschränken, wird die Erfolgchancen der Revolution in Deutschland drastisch verbessern.

Es gehört daher zu den wichtigsten Aufgaben der Arbeiter:innenklasse in Deutschland unter Führung der Kommunist:innen, dem deutschen Imperialismus, der vorherrschenden Macht in Europa, in den Rücken zu fallen, wenn er sich anschickt, die revolutionären Erhebungen unserer Klassengeschwister niederzuwerfen.

Weitere potentielle Verbündete der sozialistischen Revolution in Deutschland sind die Kleinbürger:innen und die halbproletarischen Zwischenschichten. Hierzu zählen das klassische Kleinbürger:innentum aus kleinen Bäuer:innen, kleinen Gewerbetreibenden und selbstständigen Handwerker:innen sowie kleinen Beamten:innen und kleinen Selbstständigen. Daneben gibt es heute ein wachsendes modernes Kleinbürger:innentum, vor allem aus (leitenden) Angestellten in kapitalistischen Unternehmen und gut situierten Freiberufler:innen.

Insofern sich die bei ihnen gezielt geschürten Träume vom Aufstieg im kapitalistischen System zerschlagen und sie ganz im Gegenteil durch Wirtschaftskrisen, die Gesetze der kapitalistischen Konkurrenz oder

die für sie ökonomisch unhaltbaren Bedingungen, die ihnen von Banken und Monopolen diktiert werden, vom Abstieg in die Arbeiter:innenklasse bedroht sind, nimmt die ideologische Anziehung, die die Kapitalist:innenklasse auf sie ausübt, ab und die Kommunist:innen als politisch bewusster Teil der Arbeiter:innenklasse können Einfluss auf sie nehmen und sie in den Klassenkampf integrieren.

3. Die Hauptrichtung der Revolution

Ganz unabhängig vom aktuellen Zustand der kommunistischen Bewegung und der Arbeiter:innenbewegung muss das nächste strategische Ziel in diesem Land die sozialistische Revolution sein. Hierzu gilt es, die entscheidenden Teile der Arbeiter:innenklasse für die Revolution zu gewinnen. Dies sind insbesondere die Arbeiter:innen in den wichtigsten industriellen Zentren und in den Wirtschaftszweigen, die für die Behauptung der proletarischen Macht nach der Revolution von größter Bedeutung sind; also die Schwerindustrie, das Transportwesen, die Nahrungsmittelproduktion, die Waffenproduktion und alle weiteren Teile der zentralen Infrastruktur.

Das schwankende Kleinbürger:innentum und die halbproletarischen Zwischenschichten müssen – soweit es möglich ist – ebenfalls für die Revolution gewonnen werden oder andernfalls wenigstens politisch neutra-

liert werden. Selbst der Aufbau von politischem Einfluss in den zentralen Stellen des Staatsapparats und sogar in Polizei und Militär wird früher oder später von großer Bedeutung für den Erfolg der Revolution werden.

Die Kapitalist:innenklasse hingegen wird vollständig und schnellstmöglich durch die Revolution enteignet und dementsprechend auch als Klasse geschlossen bis zum Letzten erbitterten Widerstand dagegen leisten.

In Deutschland verlangen die Verhältnisse objektiv schon lange nach dem Sozialismus. Die künstliche Konstruktion von weiteren Zwischenphasen oder Etappenzielen, die zunächst erreicht werden müssen, ist gleichbedeutend mit einer Ablenkung von diesem Ziel und führt zwangsläufig zur Zersplitterung der revolutionären Kräfte.

Somit kann auch der Kampf für Reformen, die die Lebensumstände

der Arbeiter:innen vorübergehend im Kapitalismus verbessern, nicht die Hauptaufgabe der Kommunist:innen sein. Sie wissen, dass alle Erfolge in dieser Hinsicht nur von temporärer Natur sind und auf alle Zugeständnisse, die den Kapitalist:innen abgepresst werden, früher oder später neue Angriffe folgen werden.

Die Revolution in Deutschland kennt daher kein Minimalprogramm. Ihr unmittelbares Ziel ist die Errichtung des Sozialismus. Die Kommunist:innen nehmen an den Tageskämpfen der Arbeiter:innenklasse teil und bemühen sich nach Kräften, zu ihrem Erfolg beizutragen. Entscheidend ist jedoch, dass in diesen Kämpfen die politische Einheit der Arbeiter:innenklasse geschmiedet wird, die Arbeiter:innen von der Notwendigkeit der Revolution überzeugt werden und sie die für die erfolgreiche Revolution notwendigen Kampferfahrungen sammeln.



IV. DIE LAGE DER KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG

1. Internationale Lage der kommunistischen Bewegung

Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts war für die Kommunistische

Bewegung eine Zeit großer Erfolge und Triumphe. Es ist der Zeitraum, in den mit der Oktoberrevolution die erste erfolgreiche sozialistische Revolution fällt. Unter Führung der Kommunist:innen in der Sowjetunion gründete sich wenig später die Kommunistische Internationale, die

die Kämpfe für die Weltrevolution zusammenführte und vorantrieb. Es folgten zahlreiche antikoloniale Befreiungskämpfe, der mit den dutzenden Millionen Toten erkaufte Sieg über den italienischen, japanischen und deutschen Faschismus sowie weitere mutige Anläufe, den Sozialismus aufzubauen wie in Albanien und China.

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts hingegen erlebte die Kommunistische Weltbewegung und mit ihr die Arbeiter:innenklasse zahlreiche schmerzliche Rückschläge im Kampf um den Kommunismus. Die Herausbildung neuer Klassenunterschiede in den sozialistischen Staaten, die Durchsetzung des modernen Revisionismus und Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern ab Mitte der 50er-Jahre, das Umschwenken westeuropäischer Kommunistischer Parteien auf die reformistische Linie des Eurokommunismus, der Sieg des Revisionismus in China und in Albanien waren nur die wichtigsten Umschlagpunkte, die zu ideologischer Unklarheit, Verwirrung und Zersplitterung in der Kommunistischen Bewegung geführt haben.

Auch wenn sie ihrem Wesen nach längst keine sozialistischen Gesellschaften mehr waren, musste der Zusammenbruch der revisionistischen Staaten im sogenannten Ostblock diesen Negativtrend nur noch weiter verschärfen. Der Kommunismus hat

daraufhin viel von der Anziehungskraft verloren, die er zuvor auf hunderte Millionen ausgeübt hatte.

Gerade in den westlichen imperialistischen Ländern hat diese Entwicklung den Boden bereitet für das Gedeihen zahlreicher (halb)anarchistischer, trotzkistischer und anderer ideologisch und politisch formloser Grüppchen und Zirkel. Diese treten in Wort oder Tat oft scheinradikal auf, faktisch aber reproduzieren sie den Zustand der Zerfahrenheit ständig, weil sie davor zurückschrecken, alle Energie auf die Vorbereitung der sozialistischen Revolution zu richten und die sich daraus ergebenden politischen, organisatorischen und persönlichen Konsequenzen zu ziehen.

International gibt es heute nur eine überschaubare Anzahl marxistisch-leninistischer Kräfte, die ernsthaft auf die Eroberung der Macht durch die Arbeiter:innenklasse in einem revolutionären Bürgerkrieg hinarbeiten. Viele Organisationen schaffen es bisher nicht, das Niveau eines relativ eng begrenzten Zirkels zu überschreiten oder sie sind – niedergedrückt durch Jahrzehnte voller Rückschläge – in das Fahrwasser des Reformismus geraten und gehen ganz und gar in der täglichen Kleinarbeit auf.

Die immer noch vergleichsweise zahlreichen Anhänger:innen des modernen Revisionismus stellen nirgendwo auf der Welt ein revolutionäres Potential da. Sie negieren

die Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution ganz offen und werden überdies durch ihre ideologischen Scheuklappen daran gehindert, eine nüchterne Auswertung der Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern zu erarbeiten.

Der Zustand der kommunistischen Weltbewegung macht den Wiederaufbau der kommunistischen Bewegung und die Vorbereitung der sozialistischen Revolution in Deutschland zu einer besonderen Herausforderung. Zugleich stellt jeder Fortschritt bei dieser Aufgabe aber auch einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der kommunistischen Weltbewegung da.

Am historischen Vorabend des 3. Weltkriegs muss es zu den Aufgaben der Kommunist:innen in Deutschland gehören, von internationaler Solidarität geprägte Beziehungen zu ihren Genoss:innen in anderen Ländern aufzubauen. Auf längere Sicht muss es der Anspruch sein, gemeinsam wieder eine Kommunistische Internationale aufzubauen.

2. Lage der kommunistischen Bewegung in Deutschland

Auch in der Situation der kommunistischen Bewegung in Deutschland spiegelt sich diese tiefe Krise wider. Sie unterscheidet sich von der weltweiten Situation höchstens darin, dass die konterrevolutionäre Zersetzungsarbeit hier in gewisser Weise besonders erfolgreich war.

In Form einer starken Zersplitterung und ideologischen Orientierungslosigkeit großer Teile der politischen Widerstandsbewegung hat sie bis heute ihre Spuren hinterlassen. Das Zirkelwesen und das damit verbundene ständige Auftauchen neuer politischer Zirkel, die regional eng beschränkt sind, prägt nach wie vor die Situation der revolutionären und kommunistischen Bewegung.

Im Bezug auf die immer wieder entstehenden Zirkel ist vor allem zu sagen, dass weder die subjektiven noch die objektiven Faktoren der Lage unserer Bewegung eine Grundlage dafür bieten, den notwendigen Schritt, sich dem Aufbauprozess der Kommunistischen Partei anzuschließen, weiter hinauszuzögern. Somit verurteilen sich diese Kräfte selbst zu organisatorischer Unbeständigkeit und politischer Einflusslosigkeit.

Viele der Organisationen, die den Kommunismus noch im Namen führen, haben entweder die dafür notwendige Revolution schon längst ganz offen theoretisch aufgegeben oder sie in eine unbestimmte Zukunft verschoben und weisen jeden Hinweis darauf, dass eine verdeckt aufgebaute Kader:innenpartei für eine erfolgreiche Revolution in diesem Land notwendig ist, als linkes Sektierertum zurück.

Der Wiederaufbau der Kommunistischen Partei ist aber die historische Pflicht, vor der die Kommunist:innen in Deutschland heute stehen. Es gibt

keinen Weg, der an dieser Aufgabe vorbeiführt, und es gibt keine Begründung dafür, sie hinauszuschieben. Niemand wird diese Aufgabe erfüllen wenn nicht wir, hier und jetzt.

Anderen Aufbauansätzen, auch anderer ideologischer Linien, treten wir auf der Grundlage revolutionärer Solidarität genossenschaftlich gegenüber und suchen die Einheit im Kampf sowie den regelmäßigen Austausch, um voneinander zu lernen.

3. Wiederaufbau der Kommunistischen Partei

Um die sozialistische Revolution zu verwirklichen, müssen sich die Klassenbewusstesten und entschlossensten Teile der Arbeiter:innenklasse in einer Kommunistischen Partei zusammenschließen.

Die politische Führung der Arbeiter:innenklasse muss von einer durch bewusste Disziplin und unerschütterliche Überzeugungen verbundenen Kader:innenpartei ausgeübt werden, die den Marxismus-Leninismus nicht als Dogma versteht, sondern ihn lebendig anwendet, weiterentwickelt und somit auf die Höhe der Zeit hebt. Sie muss im ganzen Land aktiv und in der Arbeiter:innenklasse verankert sein.

Im Kampf zur Vernichtung des Kapitalismus muss sie alle Kampfformen anerkennen und sich konkret auf ihre Anwendung vorbereiten. Sie muss dementsprechend ihr organi-

satorisches Gerüst dem Zugriff der Konterrevolution entziehen, aber zugleich durch ein vielfältiges Netz von Massenorganisationen mit der Arbeiter:innenklasse so eng verbunden sein, dass sie diese politisch im Kampf führen und zugleich die besten Kräfte aus ihren Reihen für die Kommunistische Partei gewinnen kann. Da eine solche Partei heute in Deutschland nicht existiert, ist es die dringendste Aufgabe aller Kommunist:innen am Aufbau einer solchen Partei zu arbeiten.

Die Kommunistische Partei muss ein kollektives System von Kommunist:innen sein, die all diese Aufgaben angehen und erfolgreich lösen können. Die Schaffung eines Typus von kommunistischen Kader:innen, die in der Lage sind, in diesem Land konkret eine Revolution anzuleiten, ist dabei von zentraler Bedeutung.

Die Herausbildung einer möglichst großen Anzahl an Berufsrevolutionär:innen als Kern dieser Partei, die sich dadurch auszeichnen, dass sie ihr Leben voll und ganz nach den Bedürfnissen der Revolution ausrichten und jede Mauer zwischen den kollektiven und ihren vermeintlich privaten Bedürfnissen einreißen, sind nicht nur für jede Kommunistische Partei unerlässlich, sondern auch für jeden ernsthaften Versuch, eine solche Partei in diesem Land aufzubauen.

4. Phasen des revolutionären Kampfes

Der Parteaufbau wird nicht linear zur sozialistischen Revolution in diesem Land führen. Sondern die Entwicklung der kommunistischen Bewegung wird weiter in Form von sprunghaften Erfolgen und bitteren Niederlagen erfolgen.

Entscheidend für den Erfolg der Kommunist:innen ist es, die jeweilige konkrete Lage einschließlich der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse korrekt zu analysieren, die eigenen Aufgaben und Schwerpunkte der Arbeit dementsprechend zu bestimmen und diese dann diszipliniert anzugehen.

In einer Situation, in der noch keine Kommunistische Partei in diesem Land besteht, muss der Aufbau eben dieser Organisation im Fokus aller Kommunist:innen stehen. Während die organisierten Kommunist:innen aufgrund ihrer relativen Schwäche noch nicht hoffen können, die breitesten Teile der Arbeiter:innenklasse zu erreichen und zu überzeugen, müssen sie sich zunächst darauf konzentrieren, den politisch bewusstesten Teil dieser Klasse für den Kommunismus zu gewinnen und in einer Partei zusammenzuführen.

Nicht zu verwechseln ist diese Schwerpunktsetzung aber mit der Annahme von Etappen, die strikt voneinander getrennt sind. Auf keinen Fall darf sie zu einem Vorwand

werden, die Anerkennung und Anwendung aller Kampfformen auf unbestimmte Zeit aus den praktischen Überlegungen der Kommunist:innen zu verbannen. Das strategische Ziel der Kommunist:innen, der revolutionäre Sturz des Kapitalismus in der sozialistischen Revolution, muss das ausschlaggebende Kriterium bleiben, an dem ihre praktische Arbeit gemessen wird.

Ausgehend von diesem kommunistischen Programm für die Revolution im imperialistischen Deutschland gehen wir kämpfend den Weg, den schon Karl Marx und Friedrich Engels im Kommunistischen Manifest den Kommunist:innen aufgezeigt haben:

Kühn und unerschrocken führen die Kommunist:innen den Kampf für die Befreiung der Arbeiter:innenklasse und die Überwindung der Ausbeutung und Knechtung des Menschen durch den Menschen.

Die Kommunist:innen verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, dass ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung.

Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

POLITISCHE RESOLUTIONEN



DIE AKTUELLE LAGE UND UNSERE AUFGABEN

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die im Jahr 2019 ausgebrochene Überproduktionskrise prägt die kapitalistische Weltökonomie bis heute. Insbesondere tritt offen zutage, wie stark der kapitalistische Krisenzyklus durch jahrzehntelange Niedrigzinspolitik und die damit einhergehende enorme Ausweitung des Kredits verformt wurde.

Im Zusammenhang mit mehreren Entwicklungen, die auf die Wirtschaft als externer Schock wirken, wie der Corona-Pandemie und den wirtschaftspolitischen Folgen der zugespitzten zwischenimperialistischen Widersprüche, ist hierdurch eine Situation entstanden, in der die kapitalistische Ökonomie seitdem nicht mehr in einen wirklichen Aufschwung gelangt ist. Die derzeitige Situation in Deutschland ist als schwankende Stagnation zu bezeichnen.

Sowohl die tiefen Verwerfungen in der Wirtschaft als auch strategische Erwägungen vor dem Hintergrund einer Phase schärferer geopolitischer Konfrontation seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 haben eine bereits vorher begonnene tiefgreifende Umstrukturierung der Weltwirtschaft stark beschleunigt.

Neustrukturierung internationaler Produktionsketten

Wir werden Zeugen eines verschärften Wirtschaftskriegs, der sich mithilfe von Schutzzöllen und zum Teil gigantischen Subventionspaketen nicht mehr nur zwischen den ohnehin brüchigen imperialistischen Bündnissen abspielt, sondern auch innerhalb dieser. Für das deutsche Kapital am prägendsten ist hierbei die unmittelbare Konkurrenz zum US-Imperialismus, dessen Staat momentan mit historisch beispiellosen Subventionen bemüht ist, Kapital im eigenen Land zu binden.

Die Grundtendenz bei allen imperialistischen Ländern besteht infolgedessen darin, dass internationalisierte Produktionsketten neu strukturiert werden und in den Einflussphären geopolitischer Konkurrenten angelegtes Kapital abgezogen wird, um es im eigenen Land oder in als sicherer erachteten Regionen anzulegen.

Auch die in Deutschland in den letzten Jahren immer lauter geführte Diskussion über die Notwendigkeit, strukturelle Schwächen gegenüber der imperialistischen Konkurrenz beispielsweise im Bereich der IT-

und Internetmonopole, der Chip- und Halbleiterindustrie sowie der Rüstungsindustrie durch gezielte staatliche oder wenigstens auf EU-Ebene angesiedelte Initiativen zu beheben, zeigt deutlich: Hierbei handelt es sich um eine notwendige Ergänzung zu den direkt militärischen Kriegsvorbereitungen. Dies gilt auch für die viel diskutierte Energiewende, bei der es nicht, wie oft vorgeschoben, um die Rettung des Weltklimas, sondern aus Sicht des deutschen Imperialismus um die Autarkie der Primärenergieversorgung als Voraussetzung einer Kriegswirtschaft geht.

Als Kommunist:innen stehen wir daher vor der Aufgabe, die sich hier vollziehenden Änderungen genau zu verfolgen und insbesondere nach natürlichen Ansatzpunkten für den Aufbau internationalistischer Beziehungen entsprechend der Neuorientierung des deutschen Kapitals zu suchen.

Auswirkungen der Krise in Deutschland

Auch der deutsche Imperialismus ist von der anhaltenden Wirtschaftskrise stark betroffen. Momentan äußert sich diese jedoch durchaus widersprüchlich in diesem Land.

So erleben wir im Zuge der dargelegten Umstrukturierungen größere Verschiebungen von Kapital ins Ausland sowie für kapitalistische Krisen typische Sparmaßnahmen und im Ergebnis davon zahlreiche Massenent-

lassungen, die vollzogen oder angekündigt werden.

Zugleich befindet sich die Wirtschaft in Deutschland nach wie vor in einer Situation des akuten Arbeitskräftemangels, was bisher dazu führt, dass kein deutliches Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist und Arbeiter:innen individuell sogar teils Lohnhöhungen durchsetzen können, wenn sie in einen anderen sie ausbeutenden Betrieb wechseln.

Auf anderer Ebene jedoch vollziehen sich in diesem Land momentan die schärfsten Angriffe auf den Lebensstandard der Arbeiter:innenklasse seit Jahrzehnten; und zwar insbesondere in Form der explodierten Teuerungsraten.

Ihr unmittelbarer Effekt ist eine starke Verarmung großer Teile der Arbeiter:innenklasse, wobei naturgemäß ihre ärmsten Teile, die Alleinerziehenden, Studierende, Auszubildende und Renter:innen am härtesten getroffen werden.

Die sozialpartnerschaftliche Allianz aus Staat, Kapital und gelben Gewerkschaften hat sich nach Kräften bemüht, durch ein Wirrwarr von Einmalzahlungen, Energiepauschalen und kurzfristigen Steuerentlastungen den Anschein von Gegenmaßnahmen zu erwecken. Es ist offensichtlich, dass alle Scheinzugeständnisse von Staat und Kapital vor allem langfristig die Verarmung der Arbeiter:innenklasse nicht verhindern werden.

Nichtsdestotrotz ist es bisher nicht zu größeren Protestbewegungen gekommen.

Auch wenn in den ersten Monaten des Jahres 2023 die größten Streikbewegungen der jüngeren Vergangenheit die Gemüter der kapitalistischen Medienhäuser erhitzt haben, stellen diese ein durchschaubares Manöver dar, um ein Ventil für den berechtigten Frust in der Arbeiter:innenklasse zu schaffen. Die oftmals schnell mit überaus enttäuschenden Ergebnissen beendeten Tarifverhandlungen zeigen aber auch einmal mehr, dass die Gewerkschaften nicht im Interesse der Arbeiter:innen handeln. Stattdessen stabilisieren sie die Profitraten der Monopole, indem sie faulen Kompromisse zu Lasten der Arbeiter:innen oder gar Reallohnsenkungen zustimmen.

Es ist daher eine zentrale Aufgabe der Kommunist:innen in diesem Land, im Rahmen unserer Bemühungen zum Wiederaufbau einer kämpferischen Arbeiter:innenbewegung erstens die gesellschaftliche Rolle der gelben Gewerkschaften zu entlarven und zweitens das Bewusstsein in die Massen zu tragen, dass sich in Form der Teuerungen eine enorme Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums zugunsten der Kapitalist:innenklasse vollzieht. Für die Erfüllung dieser Aufgabe bieten auch die genannten Streikkämpfe eine Möglichkeit, obwohl sie unter Führung der gelben Gewerkschaften stehen.

Die Teuerungen haben nicht mit dem Wiederauflammen des Ukraine-Krieges begonnen. Ebenso ist es nicht etwa nur ausländisches Kapital, das die enormen Extraprofiten und Spekulationsgewinne, die in diesem Rahmen entstanden sind, eingestrichen hat. Gerade das deutsche Kapital verdient massiv mit an den aktuellen historischen Preissteigerungen.

Ausblick

Eine Beruhigung der wirtschaftlichen Turbulenzen deutet sich vor dem Hintergrund dieser Situation nicht an. Ganz im Gegenteil: An den verketteten Bankenpleiten im Frühjahr 2023 lässt sich klar ablesen, wie instabil selbst der momentane Stand einer wirtschaftlichen Stagnation ist.

Im Zuge dieser Krise werden sowohl Verwertungsschwierigkeiten des Kapitals insbesondere im Bereich der Tech- und Internetbranche sichtbar als auch das Platzen von Spekulationsblasen in diesem Bereich.

Es erscheint daher als wahrscheinliches Szenario, dass ein neuer tieferer wirtschaftlicher Kriseneinbruch bevorsteht, bevor die Weltwirtschaft die Folgen der im Jahr 2019 begonnenen Wirtschaftskrise überwunden hat.

INTERNATIONALE LAGE

Die aus Sicht des deutschen Imperialismus bedeutendste Veränderung in den letzten Jahren besteht sicherlich im Angriff Russlands auf die Ukraine. Die Eskalation eines seit langem

schwelenden Brandherdes der imperialistischen Widersprüche markiert den Eintritt der Weltpolitik in eine neue Phase: Die direkte Vorbereitung auf einen dritten großen Krieg zur Neuaufteilung der Welt.

Das Wesen des Krieges in der Ukraine kommt immer deutlicher zum Ausdruck. Es handelt sich um einen imperialistischen Stellvertreterkrieg zwischen Russland und den verschiedenen imperialistischen Ländern der NATO, in dem es keine gerechte Seite gibt. Die ukrainischen und russischen Arbeiter:innen und Bäuer:innen zahlen den Blutzoll für das Ringen der Imperialisten um die Kontrolle über ein Land, das im Hinblick auf eine direkte militärische Konfrontation für beide Seiten von enormen Wert ist.

Für den deutschen Imperialismus bedeutet dies zugleich den Endpunkt eines jahrzehntelangen Erfolgsmodells. Dieses bestand darin, sich im außenpolitischen und militärischen Windschatten der USA zur dominanten wirtschaftlichen und politischen Macht in Europa zu entwickeln, dabei aber zugleich möglichst für ihn vorteilhafte wirtschaftliche Beziehungen zu anderen imperialistischen Räufern wie Russland oder China zu suchen.

Vor diesem Hintergrund ist der deutsche Imperialismus nun vor die Situation gestellt, dass er militärische und politische Defizite möglichst schnell überwinden muss, um in die Lage zu kommen, an einem solchen Verteilungskrieg erfolgreich teilzu-

nehmen. Gelingt dies nicht, droht der dauerhafte Abstieg auf den Rang einer imperialistischen Macht ohne eigenständige geostrategische Handlungsfähigkeit.

Es zeigt sich jedoch ebenfalls anhand dieses Krieges, wie groß die Hindernisse für den deutschen Imperialismus dabei sind. Während Russland sich immerhin auf eine kontinuierlich laufende Rüstungsproduktion bei der Kriegsführung stützen kann, müssen die europäischen NATO-Länder Panzer und Luftabwehrraketen einzeln zusammenkratzen, um einen Zusammenbruch der ukrainischen Front zu verhindern.

Die dominante Rolle des Krieges in der Ukraine in den deutschen Medien darf aber nicht den Blick dafür trüben, dass dies nur ein imperialistischer Konfliktherd unter vielen ist. Aus Sicht des mächtigsten imperialistischen Landes der Welt, den USA, und seines imperialistischen Hauptkonkurrenten China im Kampf um die Weltwirtschaft steht das jeweils andere Land im Zentrum der Aufmerksamkeit. Deshalb mehren sich die Stimmen aus den imperialistischen Stäben und Denkfabriken, die offen von einem Krieg zwischen China und den USA um Taiwan in den nächsten Jahren ausgehen.

So sind auch die Initiativen sowohl aus den USA als auch aus China für ein zwischenzeitliches Einfrieren der Front in der Ukraine zu erklären. Zugleich ist eine dauerhafte Lösung

des Konflikts um die Ukraine vor dem Hintergrund der zugespitzten Widersprüche undenkbar. Denn aus Sicht der NATO dient dieser Krieg dazu, eine der nach wie vor größten Atomkräfte der Welt dauerhaft zu schwächen, besonders auch in Hinblick auf einen möglichen Dritten Weltkrieg. Aus Sicht des russischen Imperialismus geht es darum, den voraussichtlichen Feind in eben einem solchen großen imperialistischen Krieg weit genug von den eigenen Industriezentren fernzuhalten, um eine realistische Chance auf die Verteidigung des eigenen Territoriums zu haben. Nicht nur der Zugang zum Schwarzen Meer rund um die Krimhalbinsel sondern auch andere Regionen spielen dafür aus Sicht des russischen Imperialismus eine wesentliche Rolle. So stehen sich zum Beispiel in der Balkanregion auch die Interessen des russischen und deutschen Imperialismus unmittelbar gegenüber.

Gerade in den abhängigen Ländern der Welt vollziehen sich die politischen und wirtschaftlichen Folgen der hier dargelegten Krisen und Zuspitzungen in der Weltlage mitunter in deutlich dramatischerer Form. So hat der sprunghafte Anstieg von Energie- und Getreidepreisen Millionen Menschen in einen direkten Kampf ums Überleben gestürzt. Noch verschärft wird die Lage in vielen abhängigen Ländern durch Dürrewellen, Überschwemmungen und andere, durch den kapitalistischen Raubbau an der Natur hervorgerufene Katastrophen.

Gerade in Südamerika, Afrika und Westasien ist es vor diesem Hintergrund zu zahlreichen Protestbewegungen bis hin zu Aufständen gekommen. Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass sich in diesen Kämpfen Hungerrevolten mit politischen Fragen verbanden. So nahmen beispielsweise im Iran die Kämpfe gegen patriarchale Gewalt und Unterdrückung die Rolle eines Zündfunken für einen Aufstand ein, in dem sich zahlreiche gesellschaftliche Widersprüche entluden und der das iranische Regime in ernsthaftige Gefahr brachte.

INNENPOLITISCHE ENTWICKLUNGEN IN DEUTSCHLAND

Obwohl die momentane massive Zuspitzung des imperialistischen Konkurrenzkampfes nicht den Interessen und Fähigkeiten des deutschen Imperialismus entspricht, bedeutet dies nicht, dass dieser innenpolitisch Angriffe auf die Arbeiter:innenklasse und Bemühungen zur Militarisierung des Landes verhältnismäßig langsam oder vorsichtig durchführen würde.

Stattdessen macht diese Zuspitzung ein – gerade für deutsche Verhältnisse – ungewohnt rasches Verschieben der Stimmung und politischen Kultur für den deutschen Imperialismus notwendig. Vorangetrieben wird diese zunehmend durch eine sich als progressiv und modern ausgebende Koalition grüner und sozialdemo-

kratischer Elemente der politischen Landschaft.

Ihre logische Ergänzung findet diese Tendenz darin, dass schon seit dem im Zuge der Corona-Pandemie verhängten Ausnahmezustand, jeder deutlich wahrnehmbare Widerspruch gegen die Maßnahmen des deutschen Staates mit dem Stigma überzogen wurde, aus den reaktionärsten oder sogar faschistischen Kreisen in Deutschland zu stammen. In diesem Sinne werden heute selbst harmlose bürgerliche Pazifist:innen, die es wagen, ihre Verurteilung der russischen Invasion in der Ukraine durch den Wunsch nach baldigen Verhandlungen zu ergänzen, zu „Putin-Freunden“ erklärt, um sie politisch zu isolieren.

Große Teil der politischen Widerstandsbewegung haben sowohl in der Pandemie als auch im Angesicht des Ukraine-Krieges gerade vor diesem politischen Druck kapituliert und sind zu linken Feigenblättern der imperialistischen Politik geworden sind.

Auf dieser Basis wird sowohl die innere als auch die äußere Militarisierung vorangetrieben. So wurde in den letzten Jahren eine Reihe von Gesetzesverschärfungen durchgesetzt, die den rechtlichen Spielraum der Repressionsbehörden massiv erweitern beziehungsweise die Freiheitsrechte wie zum Beispiel das Versammlungsrecht für die Bevölkerung stark beschneiden. Auch die Verbote von kommunistischen Symbolen vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges sind

in diesen Zusammenhang einzuordnen.

Die Kriegsvorbereitung vollzieht sich nicht nur durch eine stark beschleunigte Umsetzung von Aufrüstungsprojekten, die schon seit langem geplant waren, sondern auch in Form eines dauerhaften Propagandafeuerwerks, um die Arbeiter:innenklasse zunächst anhand der Ukraine kriegswillig zu machen.

Allerdings sind die Bemühungen des deutschen Imperialismus bisher nur begrenzt von Erfolgen gekrönt. Ganz anders als die große Einmütigkeit im bürgerlichen Politikbetrieb und Medien vermuten lässt, ist ein großer Teil der Bevölkerung bisher weder für das Märchen eines kollektiven Verzichts auf warmes Wasser und Heizung für die Freiheit der Ukraine zu gewinnen noch von einer Wiedereinführung der Wehrpflicht zu überzeugen.

AUF DIE ZEITENWENDE DER HERRSCHENDEN MIT REVOLUTIONÄREN KLASSEN- KÄMPFEN REAGIEREN

Wir erleben eine deutliche Beschleunigung und Verdichtung von Veränderungsprozessen im Imperialismus, die wiederum Ausdruck der tiefen Widersprüche sind, die dieses morsche Gesellschaftssystem prägen.

Der deutsche Bundeskanzler hat hierfür den Begriff der „Zeitenwende“

geprägt. In der Tat können wir feststellen, dass neue Zeiten anbrechen. Die Phase einer vergleichsweise ruhigen und scheinbar friedlichen Entwicklung in imperialistischen Zentren wie Deutschland ist zu Ende.

Ob wir die Angriffe auf den Lebensstandard der Arbeiter:innenklasse, die Verschärfung der Klassenkämpfe in anderen Ländern oder die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten betrachten, klar ist: Wenn die Arbeiter:innenklasse sich nicht widerstandslos zur imperialistischen Schlachtbank führen lassen will, muss sie durch den Aufbau eigener Kampforganisationen bis hin zur Kommunistischen Partei bewaffnet werden. In diesem Sinne gilt es, auf die Zeitenwende der Herrschenden mit einer Zeitenwende des Proletariats zu antworten.

Das aber ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine konkrete Möglichkeit, die in der momentanen Situation besteht. Denn aus der zuge-spitzten objektiven Lage ergibt sich auch die Möglichkeit von besonders

großen und schnellen subjektiven Schritten nach vorne. So erleiden reformistische Kräfte im Angesicht der aktuellen Lage offensichtlichen Schiffsbruch und erleben weitere Rückschritte in ihrer Fähigkeit, Teile der Arbeiter:innenklasse an sich zu binden.

Ebenso bekommen immer größere Teile der Arbeiter:innenklasse ganz konkret selbst zu spüren, dass es für sie weder ökonomisch noch auf anderen Ebenen eine sichere Zukunft in diesem System geben kann. Nicht zuletzt muss es darum gehen, aus der weit verbreiteten Skepsis der Arbeiter:innen gegenüber den laufenden Kriegsvorbereitungen der Imperialisten revolutionäre Klassenkämpfe gegen die Imperialisten zu entwickeln.

Denn die Frage, vor die uns die kommende Zeit stellt, ist klar:

Imperialistischer Krieg oder revolutionärer Bürgerkrieg? Sozialismus oder Barbarei?



DIE BOLSCHEWISIERUNG ALS NOTWENDIGE GRUNDLAGE DES PARTEIAUFBAUS

Jeder erfolgreiche Versuch einer sozialistischen Revolution setzt eine entwickelte und im Klassenkampf gestählte Kommunistische Partei, eine Kampfpartei neuen Typs, eine Organisation professioneller Revolutionär:innen voraus. Das haben die russischen Bolschewiki mit der sozialistischen Oktoberrevolution bewiesen. Bolschewisierung bedeutet deshalb, das von ihnen entwickelte Parteikonzept und ihre revolutionäre Arbeitsweise auf die Bedingungen im imperialistischen Deutschland lebendig anzuwenden und zur Grundlage des Parteaufbaus zu machen.

Eine solche Organisation kann nicht aus dem Nichts geschaffen werden. Die notwendige Bolschewisierung, also die Entwicklung einer Organisation zu einer Kampfpartei neuen Typs, muss bereits zu Beginn des Parteaufbaus konsequent und diszipliniert angegangen werden.

EINHEIT DER ORGANISATION

Eine Grundvoraussetzung für den Parteaufbau ist die möglichst große ideologische, politische und organisatorische Einheit der Organisation auf Grundlage des Marxismus-Leninismus.

Ohne diese innere, ständig neu zu erkämpfende Einheit kann kein erfolgreicher Parteaufbau gelingen.

Für den geschlossenen und disziplinierten Kampf ist die Erarbeitung einer einheitlichen ideologischen und politischen Linie der Partei, die für alle Mitglieder bindend ist und sie in allen Situationen des Klassenkampfes leitet, eine zwingende Voraussetzung.

Dies gilt ebenso für einen einheitlichen organisatorischen Aufbau nach dem Modell des demokratischen Zentralismus und die Wahrung der größtmöglichen innerparteilichen Demokratie auch unter den schwierigsten Bedingungen. Dazu gehört auch eine konsequente und schonungslose Kritik und Selbstkritik, eine Kontrolle von oben nach unten und von unten nach oben, sowie der Kampf gegen Überheblichkeit, Selbstzufriedenheit und Kritizismus.

BERUFSREVOLUTIONÄR:INNEN ALS RÜCKGRAT

Der Aufbau einer Kommunistischen Partei in Deutschland setzt die Herausbildung von allseitig entwickelten Berufsrevolutionär:innen vor-

raus. Berufsrevolutionär:innen sind Kader:innen, die sich voll und ganz der Revolution widmen und dafür ihre, sie an das bürgerliche System fesselnden Ketten sprengen.

Eine Kampforganisation braucht solche professionellen Kader:innen, welche die revolutionäre Arbeit als ihre Lebensaufgabe sehen, die Trennung in Politisches und Privates überwinden sowie bereit sind, auch die größten Opfer für die Revolution einzugehen und die Bedürfnisse der Partei zu erfüllen.

Zur Entwicklung entsprechender Kader:innen müssen wir unsere bürgerliche Persönlichkeit, Eigenschaften und Verhaltensweisen bekämpfen und Stück für Stück durch die Herausbildung einer kommunistischen Persönlichkeit und eines allseitigen Klassenbewusstseins ersetzen, welche unser revolutionäres Denken, Fühlen und Handeln leiten.

Ohne die systematische Entwicklung geschulter und erfahrener Berufsrevolutionär:innen in entsprechend notwendiger Qualität und Quantität kann weder der Parteaufbau erfolgreich sein, noch die Partei ihre Avantgarderolle im Klassenkampf erfolgreich ausfüllen. Um die Frauenrevolution erfolgreich voranzutreiben, nimmt dabei die Entwicklung von professionellen Kaderinnen eine besondere Bedeutung ein.

KOMMUNISTISCHE ARBEITSWEISE

Ein erfolgreicher Parteaufbau setzt auch eine kommunistische Arbeitsweise voraus, die auf freiwilliger und bewusster Disziplin, Planmäßigkeit und Kontrolle anhand konkreter Entwicklungsziele basiert, um erfolgreich sein zu können. Es gilt, von Anfang an alle Mitglieder der Organisation zur selbstständigen und verantwortungsbewussten Arbeit und politischen Reflexfähigkeit anhand der allgemeinen politischen Linie der Organisation zu erziehen. Solch eine kommunistische Arbeitsweise muss in allen Bereichen der Arbeit etabliert werden.

Zur Entwicklung einer kommunistischen Arbeitsweise gehört auch die Vertiefung der Methoden der Arbeit in der Arbeiter:innenklasse und die Professionalisierung der Agitation und Propaganda. Wir müssen alle uns zur Verfügung stehenden Methoden nutzen, um unsere Inhalte, Analysen und Losungen in die Klasse zu tragen. Unser Schwerpunkt muss dabei aber immer auf der direkten und persönlichen Arbeit in der Klasse liegen.

Die Entwicklung einer kommunistischen Massenarbeit zur Organisation der fortschrittlichsten Teile der Arbeiter:innenklasse in der kommunistischen Partei ist bereits im Parteaufbau eine notwendige Bedingung für den Erfolg unserer Arbeit. Über ihre Organisation hinaus wird es notwendig sein, die so gewonnenen Genoss:innen zu Kader:innen zu ent-

wickeln und den geeigneten Platz in der revolutionären Bewegung für sie zu finden.

FALSCHER TRADITIONEN ÜBERWINDEN

Der erfolgreiche Parteaufbau auf Grundlage der Bolschewisierung muss zudem die Überwindung von falschen Traditionen und ideologisch-politischen Abweichungen beinhalten. Wollen wir das Ziel der erfolgreichen sozialistischen Revolution erreichen, dann müssen wir einen konsequenten Kampf gegen Ökonomismus, „linkes Revoluzertum“ und alle anderen Spielarten des Opportunismus in den eigenen Reihen und der kommunistischen Bewegung führen.

Das bedeutet in der Praxis, dass wir sowohl der weit verbreiteten Sektiererei, dem Gruppendenken und der Engstirnigkeit in der politischen Arbeit und insbesondere in der Bündnisarbeit den Kampf ansagen müssen. Dies gilt jedoch auf der anderen Seite ebenso für den Kampf gegen Formlosigkeit und Verschwommenheit. Wir müssen uns auf Grundlage unserer revolutionären ideologischen und organisatorischen Prinzipien organisieren und unsere politische Praxis an ihnen ausrichten. Das bedeutet vor allem, dass wir unsere gesamte Politik auf die Verankerung in unserer Klasse, anstatt auf die Vorherrschaft in der politischen Widerstandsbewegung orientieren.

AUF DIE VOR UNS LIEGENDEN KLASSENKÄMPFE VORBEREITEN

Die vor uns stehende Aufgabe des Parteaufbaus wird im Angesicht der sich weltweit zuspitzenden Klassenkämpfe und zwischenimperialistischen Widersprüche umso dringender.

Je besser wir unsere revolutionäre Arbeit in den kommenden Klassenauseinandersetzungen auf nationalem und internationalem Niveau machen, desto schärfer wird der Klassenfeind uns und unsere Strukturen mit seiner Repression angreifen. Bereiten wir uns also schon heute auf politischer, ideologischer und organisatorischer Ebene auf diese Angriffe und Zusammenstöße vor, um gestärkt aus ihnen hervorzugehen und gehen wir die notwendigen Schritte im Parteaufbau. Zu diesen gehören die Schaffung eines schon heute im Verdeckten agierenden Organisationsgerüsts sowie die strenge Einhaltung eines einheitlichen, fortlaufend technologisch weiterentwickelten Sicherheitskonzeptes in der ganzen Organisation.

Es ist notwendig, unseren moralischen Kompass zu stärken. Reißt die Repression noch so viele Genoss:innen aus unserer Mitte: Durch die Entwicklung starker genossenschaftlicher Beziehungen und die Entfaltung des revolutionären Optimismus können wir uns voller Siegesbewusstsein in die kommenden Kämpfe werfen.

DIE POTENTIALE DES WISSENSCHAFTLICHEN SOZIALISMUS IM KAMPF FÜR DEN PARTEIAUFBAU NUTZEN

Als Kommunist:innen haben wir uns aus freien Stücken entschieden, den bestehenden Verhältnissen, der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, den Krieg zu erklären. Diese Kriegserklärung kommt bei der herrschenden Klasse an, mag unsere Bewegung auch für den Moment geschwächt und zersplittert wirken. Die Bourgeoisie und ihre Diener:innen sind zu allem bereit, um ihren Todfeind – den Kommunismus – als politischen Faktor zu unterdrücken und auszuschalten.

Unter dem ständigen ideologischen

Feuer und den ganz praktischen Integrations- und Unterdrückungsversuchen des Klassenfeindes bis zum Sieg der Revolution zu gelangen, ist kein kleines Ziel. Es erfordert enorme Anstrengungen und Mühen. Die notwendigen Kraftquellen, um das Ziel zu erreichen, sind zahlreich und speisen sich allesamt aus dem Kollektiv der Kommunist:innen und den unerschöpflichen Potentialen unserer Klasse. Die wohl wichtigste dieser Kraftquellen, die Grundlage jeder kommunistischen Organisation, ist ihre Ideologie: Der wissenschaftliche Sozialismus.



DIE BEDEUTUNG REVOLUTIONÄRER THEORIE

Es ist kein Zufall, dass die größten theoretischen Errungenschaften unserer Klasse, wie zum Beispiel die Kapitalismusanalyse von Karl Marx oder das Konzept der leninistischen Kader:innenpartei, stets unmittelbar mit sprunghaften Vorwärtseentwicklungen der gesamten sozialistischen Bewegung verbunden waren. Die Theorie wurde zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergriff.

Heute ist die Bedeutung der kommunistischen Weltanschauung nicht geringer geworden. Ganz im Gegenteil: Der revisionistische Verrat, die Restauration des Kapitalismus in den ehemals sozialistischen Ländern, die Entwicklungen des Imperialismus und in der bürgerlichen Ideologie und Wissenschaft stellen uns vor einen gewaltigen Berg von Aufgaben auf diesem Gebiet. Die ständige ideologische Einkreisung im Imperialismus bring dabei besondere Schwierigkeiten mit sich. Sie erfordert einen kontinuierlichen und konsequenten Kampf gegen ihren Einfluss auf alle Revolutionär:innen und die Arbeiter:innenklasse. In verschiedenen Fragen, von der Psychologie bis zur Kriegswissenschaft, liegt es an den Kommunist:innen unserer Generation, an die jeweiligen Ansätze aus der revolutionären Geschichte anzuknüpfen. Aber auch alles Brauchbare und Wertvolle, was die bürgerliche Wissenschaft in dieser

Hinsicht hervorgebracht hat, müssen wir aufgreifen und ihre Ergebnisse dort schonungslos kritisieren, wo sie in alle möglichen Schattierungen des Idealismus abgeleitet oder zur Rechtfertigung des Imperialismus beiträgt.

DIE IDEOLOGISCHE ARBEIT ZU EINER AUFGABE DER GANZEN ORGANISATION MACHEN

Vor allem muss es uns darum gehen, die marxistisch-leninistische Ideologie weiterzuentwickeln und auf die Höhe der Zeit zu heben, damit sie ihre ureigenste Bestimmung erfüllen kann: Eine Anleitung zum Handeln und zur Revolution zu sein. Die theoretische Arbeit unserer Organisation wie auch der ganzen kommunistischen Bewegung darf daher niemals zu einer Beschäftigung für einen erlesenen Kreis Intellektueller verkommen, sie muss vielmehr den konkreten Bedürfnissen und Anforderungen der Revolution dienen. Zugleich müssen hierbei alle Potentiale ausgeschöpft und in diese Arbeit einbezogen werden.

Notwendig ist insbesondere, den Erfahrungsschatz der revolutionären Arbeiter:innenbewegung und der Kommunistischen Bewegung in Deutschland und weltweit theoretisch aufzugreifen. Hier sind unzählige Dokumente der kommunistischen und Arbeiter:innenbewegung zu sichten und zu verarbeiten. Vor allem aber gilt es auch unsere eige-

nen Erfahrungen und theoretischen Erkenntnisse zu nutzen, um unsere Ideologie weiterzuentwickeln: Vergleichlich mit den vor uns stehenden Anforderungen sind die Erfahrungen unserer Organisation begrenzt. Trotzdem es ist auch unsere Pflicht, diese mit der revolutionären Bewegung zu teilen, sodass sie von ihnen profitieren kann.

DER IDEOLOGISCHE KAMPF ALS TEIL DER MASSENARBEIT

Nicht nur die Kommunist:innen brauchen die revolutionäre Theorie, um sich zu entwickeln und Schritte nach vorne zu gehen. Auch die Arbeiter:innenklasse als Ganze muss sich von den Einflüssen der bürgerlichen Ideologie in ihren verschiedenen Schattierungen befreien. Hier fördert

sie besonders die Passivität und Spaltung unserer Klasse.

Unsere eigenen Ansätze der Massenarbeit bestätigen diese Aussage auf ganzer Linie. Wenn die organisierten Kommunist:innen in ihren eigenen Reihen schon einen permanenten Kampf gegen die Einflüsse der bürgerlichen Ideologie führen müssen, gilt dies für die Massenarbeit umso mehr. Nur so können wir die Grundlage schaffen, vereint als Klasse einen Kampf für die Erfüllung der grundlegendsten Bedürfnisse bis hin zum Sozialismus zu führen.

In der Entfaltung unserer Potentiale für die Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus liegt eine gewaltige Chance für das sprunghafte Vorwärtkommen im Parteaufbau.



KÄMPFEN WIR FÜR REVOLUTIONÄRE SOLIDARITÄT UND MARXISTISCH-LENINISTISCHE EINHEIT AUF ALLEN EBENEN!

Sowohl in Deutschland als auch international ist die Zersplitterung der marxistisch-leninistischen wie revolutionären Bewegung eines der markantesten Merkmale ihrer Schwäche. Die Antwort auf diesen Zustand muss darin bestehen, die Bemühungen im Kampf um die Einheit zu erhöhen.

Doch Einheit ist nicht gleich Einheit. Unser Anspruch als marxistisch-leninistische Organisation muss darin bestehen, auf mehreren Ebenen an diese Aufgabe heranzugehen.

Es gilt zum Einen, die größtmögliche Solidarität und Geschlossenheit im gemeinsamen Kampf aller ehrlichen Revolutionär:innen in diesem Land und international herzustellen und zum Anderen, zugleich konsequent, ohne faule Kompromisse am Aufbau einer Kommunistischen Partei zu arbeiten.

Diese Ziele müssen gleichzeitig verfolgt werden. Das Eine steht nicht etwa im Widerspruch zum Anderen, sondern beides wird sich in der Praxis ergänzen und gegenseitig stärken.

DEN WERT DER REVOLUTIONÄREN SOLIDARITÄT ERKENNEN

Die Geschichte der sozialistischen Revolution – von den Himmelsstürmer:innen der Pariser Kommune, über die siegreiche Oktoberrevolution bis hin zu den erfolgreichsten Kämpfen in Deutschland in den letzten Jahrzehnten – ist voll von Beispielen der Einheit im revolutionären Kampf über teils deutliche ideologisch-politische Unterschiede hinweg.

Die revolutionäre Solidarität, die Fähigkeit, klar zwischen Bündnispartner:innen und Klassenfeind zu unterscheiden und der gemeinsame Widerstand gegen die Angriffe der Konterrevolution, sind von unschätzbarem Wert für jede Organisation, die ernsthaft das Ziel verfolgt, den Kapitalismus revolutionär zu überwinden.

Es muss uns daher ein dringendes Anliegen sein, gerade in einem Land wie Deutschland, dessen revolutionäre Bewegung stark vom Zirkelwesen

und sektiererischen Traditionen geprägt ist, vertrauensvolle, genossenschaftliche Beziehungen zu unseren revolutionären Bündnispartner:innen aufzubauen und in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit die Frage zu stellen, was wir voneinander lernen können und was uns verbindet.

WIR HABEN KEINE ZEIT ZU VERLIEREN: BAUEN WIR DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI AUF!

Nichtsdestotrotz bleibt die zentrale Schwäche der Kommunist:innen in Deutschland die Nichtexistenz einer revolutionären Kampfpartei auf Grundlage des Marxismus-Leninis-

mus. Die Antwort auf die allgemeine Zersplitterung der Bewegung kann dabei gerade nicht darin bestehen, ideologische und politische Unterschiede zuzuschütten, um schnellstmöglich eine größtmögliche Zahl von Genoss:innen unter einem organisatorischen Dach zu vereinen. Solche verzweifelten Versuche hat es zahlreich gegeben und sie sind alle gescheitert. Herauskommen kann dabei nur eins: eine nicht überlebensfähige und von politischen Flügelkämpfen gezeichnete Organisation statt einer einheitlichen Kommunistischen Partei.

Die Zersplitterung unserer Bewegung ist keinesfalls nur ein organi-



satorischer Mangel oder ein Ergebnis persönlicher Eitelkeiten und regionaler „Herrschaftsansprüche“. Sie ist vor allem ein Ausdruck der ideologischen und politischen Orientierungslosigkeit; ein Ergebnis dessen, dass es nicht ausreichend gelingt, den Marxismus-Leninismus auf die heutigen Verhältnisse anzuwenden und in revolutionäre Praxis zu verwandeln. Es gibt keine historische Notwendigkeit und somit auch keine Berechtigung für das Durchleben einer Zirkelphase in Deutschland.

Es bleibt daher das erklärte Ziel unserer Organisation, möglichst viele Kommunist:innen in einer Organisation zu vereinigen, wo ihre Kräfte optimal, nach einem einheitlichen Konzept für den Aufbau der Kommunistischen Partei eingesetzt werden können.

Wir sehen deutlich, dass die immer tiefer werdenden Widersprüche des Imperialismus auch in Deutschland Spuren hinterlassen. Spuren in Form einer Suche nach Auswegen aus diesem System, aber auch in Form von immer wieder neu entstehenden Gruppen und Organisationen, die sich den revolutionären Sturz dieses Systems auf die Fahnen geschrieben haben. All diese Genoss:innen fordern wir auf, ihre Verantwortung wahrzunehmen, sich nicht mit der Existenz als lokale Gruppierung zufrieden zu geben, sondern sich dem großen Ziel des Parteaufbaus in Deutschland zu widmen.

DIE BESTEN TRADITIONEN DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE AUFLEBEN LASSEN!

Wie auf nationaler Ebene ist auch auf internationaler Ebene die marxistisch-leninistische Bewegung durch die Tatsache geschwächt, dass ihr nicht nur eine gemeinsame Organisation in der Tradition der Kommunistischen Internationalen fehlt, sondern auch dadurch, dass die Kontakte und Beziehungen zwischen den Revolutionär:innen verschiedener Länder überhaupt ausgesprochen schwach entwickelt sind.

Es ist hierbei zunächst natürlich, dass die mitunter sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen in verschiedenen Ländern auch zu sehr unterschiedlichen Ausprägungen der revolutionären Bewegung geführt haben. Noch mehr als auf nationaler Ebene ist es wichtig, sich von solchen Unterschieden nicht dazu verleiten zu lassen, mit Scheuklappen oder überhöhten Ansprüchen an die Entwicklung von Kontakten über Ländergrenzen hinweg heranzugehen.

Auch auf diesem Gebiet gilt es, neue Anläufe zu wagen, das große Wort der internationalen Solidarität zur Realität werden zu lassen. Schließlich ist es – strategisch gesehen – eine der größten Stärken der Arbeiter:innenklasse und der unterdrückten Völker,

dass sie über Ländergrenzen hinweg im imperialistischen Weltsystem einen gemeinsamen Feind haben und sie keinerlei gegensätzliche Interessen am gemeinsamen Kampf gegen diesen Feind hindern.

Dabei hat es für uns als Kommunist:innen in Deutschland eine zentrale Bedeutung, uns mit revolutionären Kräften in Ländern, die besonders vom deutschen Imperialismus ausgebeutet werden, oder eine strategische Bedeutung für die Revolution in Deutschland haben, zu verbinden.

Doch gerade unter den marxistisch-leninistischen Kräften gibt es dort, wie weltweit, noch eine Vielzahl von Organisationen und Genoss:innen, zu denen wir noch keinen Kontakt aufbauen konnten. In vielen Ländern stehen unsere Genoss:innen vor Situationen, die der unseren in Deutschland in Grundzügen gleichen: Auch sie kämpfen für den Wiederaufbau revolutionärer Kampfparteien, auch sie knüpfen hierbei oftmals an die Traditionen von Bewegungen an, die in den letzten Jahrzehnten in tiefe Krisen geraten sind.

Schon auf dem Weg, den unsere Organisation zurückgelegt hat, wa-

ren der Austausch und die Erfahrungen von Genoss:innen aus anderen Ländern immer wieder von enormen Wert für uns. Es gilt nun, an diese Erfolge anzuknüpfen, die Austauschmöglichkeiten zu erweitern und zu verstetigen; es gilt, die Erfahrungen der Kommunistischen Internationale auszuwerten und ihre besten Traditionen wieder aufleben zu lassen!

In Deutschland und weltweit: Nur durch den gemeinsamen Kampf gegen den Klassenfeind und gleichzeitige solidarische ideologisch-politische Auseinandersetzungen, kann es gelingen, eine revolutionäre Kampfkultur zu etablieren und zugleich die notwendigen Schritte zur Gründung marxistisch-leninistischer Kampfparteien zu gehen.

Nur durch den gemeinsamen Kampf kann es uns gelingen, dem Imperialismus in der Vorbereitung des 3. Weltkriegs in den Rücken zu fallen und die Potenziale, die sich aus der Zuspitzung des Kapitalismus auf allen Ebenen ergeben, für neue revolutionäre Anläufe zum Sturz des Imperialismus zu nutzen.



NACH LANGEN TAGEN
KONZENTRIERTEN SCHAFFENS
NACH GEDANKEN UND NACH PLANEN
FOLGT NUN EINE ZEIT
GEFÜLLT MIT TATEN.

WIR NAHMEN UNS VOR
NEUE SPRÜNGE ZU MACHEN
KONSEQUENT ZU BLEIBEN,
DEN MUT ZU BEHALTEN
IN DEM GEISTE VON ALLEN
DIE VOR UNS LAGEN.

DIE ANSPRÜCHE ANGEHN,
SICH DEN AUFGABEN STELLEN,
DAMIT BRÜCHE ENTSTEHEN,
WIR SPRÜNGE VOLLZIEHEN
AUS INNERSTEM WILLEN,
DOCH IM SINNE VON ALLEN.

IM KERN DER ANSPRÜCHE
AUCH DER WILLE ALLER GENOSS:INNEN
DIE VOR UNS WAREN,
DAMIT WIR DIE GLEICHE FAHNE,
AUF EINE NEUE EBENE TRAGEN.

ABGESCHLOSSEN, DIE DISKUSSIONEN,
JETZT LIEGT ES AN UNS
NEUE SCHRITTE ZU GEHEN.
MIT DEM VIERTEN KONGRESS
HIN ZU NEUER ENTWICKLUNG
ENTSCHLOSSEN ' GEN ZIEL
VORAN ALS GENOSS:INNEN.